Heute 10 Seiten **Einzelpreis 20 gr**

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang **Poznań, czwartek, 13-go lipca 1939 — Posen, Donnerstag, 13. Juli 1939** **Nr. 158**

Die Sowjet-Mongolen über den Chalcha-Fluß zurückgeworfen

Japaner siegten in neuntägiger Schlacht

Kampfhandlungen bei 50° Hitze — 520 Flugzeuge abgeschossen und 300 Tanks zerstört — Bedeutende Mannschaftsverluste der Sowjet-Mongolen

Tokio, 12. Juli. Das Hauptquartier der Kwantung-Armee gibt über die schweren Kämpfe zwischen japanisch-mandschurischen Truppen und Streitkräften der Aeußeren Mongolei, die durch sowjetrussische Einheiten verstärkt wurden, einen ausführlichen Bericht. In neuntägigen Kämpfen ist es danach den Japanern gelungen, die sowjet-mongolischen Truppen vernichtend zu schlagen und über den die Grenze bildenden Chalcha-Fluß zurückzudrängen.

Nachdem sowjet-mongolische Streitkräfte mandschurisches Gebiet besetzt hatten, seien die Japaner am 2. Juli zur Offensive übergegangen. Die Kwantung-Armee habe dabei große Erfolge errungen. In den Frontberichten werden die Schwierigkeiten der Kämpfe hervorgehoben. **Es herrscht meist eine Hitze von 50 Grad Celsius, und die Wasserversorgung sowie der Verpflegungsnachschub waren sehr schwierig. Die sowjetrussischen Verluste sollen 1500 Tote betragen haben. Mehrere hundert Offiziere und Mannschaften der sowjet-mongolischen Streitkräfte, darunter ein Bataillonskommandeur, wurden gefangengenommen. 520 Flugzeuge wurden abgeschossen und gegen 300 Tanks zerstört.**

Kleinere Kämpfe an der Grenze gehen weiter. Nach dem japanischen Bericht sollen die Sowjet-Mongolen immer wieder Luftangriffe auf das mandschurische Hinterland durchführen. Auch Beschießungen der japanisch-mandschurischen Stellungen durch Sowjetartillerie dauern an.

„Times" beklagt Verhandlungsverschiebung

Der diplomatische Korrespondent der „Times" beklagt sich darüber, daß die englisch-japanischen Besprechungen in Tokio immer wieder aufgeschoben würden. Vielleicht würden sie doch, so meint er, am Wochenende oder Anfang nächster Woche aufgenommen werden können. **Sollte die japanische Regierung mehr als die Tientsin-Frage besprechen wollen, so wäre ein Erfolg der Verhandlungen nach Ansicht des Korrespondenten ausgeschlossen.** (Bekanntlich fordert Japan die Bereinigung des gesamten Komplexes der britisch-japanischen Fragen. D. Schriftltg.) **Die britische Presse berichtet weiterhin mit starkem Unbehagen über die antibritische Bewegung im Fernen Osten, die, wie „Times" aus Peking meldet, jetzt auch auf Tsinan, die Hauptstadt von Schantung, übergegriffen habe. Weiter werden antibritische** Demonstrationen in Tsingtau und eine **Verschärfung des japanisch-französischen Verhältnisses in Hankau gemeldet.**

In der Mittwoch-Pressekonferenz stellte ein englischer Pressevertreter die — gelinde gesagt — vorlaute Frage, ob man sich von den gegenwärtigen antibritischen Demonstrationen in Japan und Nordchina Vorteil für die kommenden Verhandlungen in Tokio verspreche, und ob die japanische Regierung die antibritische Propaganda veranlaßt habe, die in Nordchina angeblich zu schweren Ausschreitungen gegen britische Konsulate führte. Der Sprecher lehnte ein derartiges Ansinnen als Beleidigung Japans scharf ab, **die antibritische Stimmung des japanischen Volkes sei, so stellte er fest, natürlich gewachsen und könne nicht aufgehalten werden.**

Neuer Zwischenfall in Tientsin

Am Montag ereignete sich bei der japanischen Blockade der englischen Konzession in Tientsin ein neuer Zwischenfall. **Ein Boot mit verdächtigen Chinesen versuchte, sich auf dem Paiho-Fluß an einen britischen Frachtdampfer anzuhängen. Japanische Wachen geboten jedoch Halt und feuerten schließlich auf die Chinesen, von denen drei schwer verletzt wurden.**

Infolge dieses und ähnlicher Vorfälle hält das japanische Militär eine scharfe Ueberwachung des Paiho für notwendig, da der Fluß noch als die einzige empfindliche Seite der Blockade anzusehen ist.

Letzte Hoffnung: „Ein glücklicher Zufall"

Aber auch der scheint nicht eintreten zu wollen

Paris, 12. Juli. Die Undankbarkeit des Themas der Verhandlungen mit Moskau hat anscheinend die meisten Pariser Blätter dazu bewogen, sich jetzt darüber auszuschweigen. In den wenigen Kommentaren zur Frage des Dreierpaktes treten gegenüber den Vortagen im übrigen kaum neue Gesichtspunkte auf.

Das rechtsstehende „Journal" will im Zusammenhang mit dem Pariser Ministerrat am Dienstag wissen, daß Außenminister Bonnet seinen Ministerkollegen wenig ermutigende Nachrichten über die Entwicklung der Moskauer Verhandlungen habe geben können. Der Londoner Berichterstatter des rechtsstehenden „Jour" schreibt, in Englands Hauptstadt sei man der Ansicht, daß nur noch ein „glücklicher Zufall" den Abschluß des Paktes mit den Sowjetrussen herbeiführen könne, und auch diese Hoffnung entschwinde nach Ansicht der leitenden englischen Kreise immer mehr. Nach in London eingetroffenen Nachrichten drehe sich die Diskussion augenblicklich um die Definierung des Angriffes. Molotow solle am vergangenen Sonntag eine Formel vorgeschlagen haben, die sich den französisch-britischen Gedankengängen etwas annäherte. **Aber nichts lasse darauf schließen, daß die Annahme dieser Formel durch Paris und London das Auftauchen neuer Schwierigkeiten verhindern könne. Im übrigen müsse man die Feststellung machen, daß die letzte Erklärung Chamberlains in sowjetrussischen Kreisen Unzufriedenheit hervorgerufen habe.**

Außenpolitischer Lagebericht Bonnets

In einer Havas-Auslassung zu dem französischen Ministerrat vom Dienstag wird betont, daß der Lagebericht des Außenministers Bonnet den weitaus größten Teil der Sitzung ausgefüllt habe.

Bonnet habe seinen Regierungskollegen die Antwort der Sowjets auf die französisch-britischen Vorschläge mitgeteilt. Diese Antwort werde zurzeit von den zuständigen Dienststellen des Quai d'Orsay und des Foreign Office eingehend geprüft. Bonnet habe dann gleichfalls die Entwicklung der Lage in Danzig besprochen und die Position Frankreichs, Großbritanniens und Polens präzisiert, „so wie sie aus den gestrigen Erklärungen Chamberlains hervorgegangen sei".

Anschließend analysierte Bonnet die dem französischen Oberkommissar in Syrien, Puaux, erteilten Anweisungen und berichtete auf Grund von Informationen aus dem Mandatsgebiet, daß die Bevölkerung das neue Regime „mit Ruhe und Genugtuung" aufnahm. (!) Schließlich berührte Bonnet noch die Lage im Fernen Osten und die Aussichten der englisch-japanischen Verhandlungen, die in Tokio über **die Lage in Tientsin bevorstünden.**

Syrien — ein zweites Palästina

Gegen den Willen der Bevölkerung sollen jüdische Emigranten angesiedelt werden

Paris, 12. Juli. Die „Information" meldet aus Beirut, daß der französische Oberkommissar in Syrien, Puaux, augenblicklich einen Vorschlag prüfe, der darauf abziele, eine größere Anzahl jüdischer Emigranten in der Gegend von Nejeb anzusiedeln, einem Gebiet, das sich zwischen dem Golf von Rafal im Mittelmeer und dem Golf von Akaba am Roten Meer erstrecke. Damit gibt Paris also offen zu, wie falsch die bisherigen Begründungen zu den syrischen Maßnahmen waren, die man zur Beruhigung der entrüsteten Weltöffentlichkeit als dem Wohle der „politisch noch unreifen" Syrer dienend hinzustellen beliebte.

„Information" schreibt dann weiter, man schätze die Zahl der Juden, die dort angesiedelt werden können, auf etwa 500 000 und läßt damit durchblicken, daß Frankreich nach dem „bewährten Vorbilde" seines Nachbarn jenseits des Kanals sich nicht scheut, Syrien gegen den Willen seiner Bevölkerung dasselbe Schicksal wie Palästina zu bereiten.

Gegenspieler Ibn Sauds nach Syrien?

Kairo, 12. Juli. Die Zeitung „Misri" will erfahren haben, daß die englische Regierung beabsichtige, für den syrischen Thron ein Mitglied der irakischen Königsfamilie zu präsentieren. König Ibn Saud soll gegen diese Absicht der Engländer Einspruch erhoben haben. Er soll geltend machen, daß dadurch das Kräftegleichgewicht unter den arabischen Ländern gestört würde. Denn durch diese Maßnahme würden im Irak, in Transjordanien und in Syrien Mitglieder der Haschemidenfamilie auf dem Thron sein. Ibn Saud hat diese Haschemiden aus dem Hedschas **vertrieben.**

Schwere Niederlage Roosevelts

Die Revision des Neutralitätsgesetzes bis 1940 vertagt

Washington, 12. Juli. Der außenpolitische Ausschuß des Bundessenats beschloß am Dienstag mit zwölf gegen elf Stimmen, die Beratung der von Roosevelt verlangten Neutralitätsrevision bis zur nächsten Sitzungsperiode des Kongresses im Januar 1940 zu vertagen. Ausschlaggebend waren die Stimmen der demokratischen Senatoren Gillette und George, deren Haltung bis zuletzt zweifelhaft schien.

Associated Preß bezeichnet den Vertagungsbeschluß als einen vernichtenden Schlag gegen die Hoffnungen der Bundesregierung, noch in diesem Sitzungsabschnitt die Entscheidung über die Aufhebung der Waffensperre zu erzwingen.

300 000 Pfund allein für Propaganda

Nachtragshaushalt von 12 Millionen Pfund

London, 12. Juli. **Von einem Nachtragshaushalt in Höhe von 12 Millionen Pfund entfallen, wie am Dienstag bekannt wird, 823 000 Pfund auf die Ausrüstung örtlicher Streitkräfte in Nigeria, Sierra, Leone, Gambia, Kenya, Uganda, Tanganjika, Njassa-Land, Nord-Rhodesien und Goldküste. Für die neu geschaffene Propagandazentrale der Regierung sind 300 000 Pfund vorgesehen, von denen 100 000 Pfund auf den ausländischen Nachrichtendienst entfallen und 150 000 Pfund für den British Council, die englische „Kulturpropaganda" im Auslande, bestimmt sind.**

Die polnisch-britischen Finanzverhandlungen

Warschau, 12. Juli. Auf eine Frage über den Stand der polnisch-englischen Finanz- und Wirtschaftsverhandlungen erklärte Unterstaatssekretär Butler, daß der Leiter der polnischen Abordnung am 10. Juli nach London von einem Besuch in Warschau zurückgekehrt sei und daß die Beratungen jetzt fortgesetzt würden.

Nach deutschem Vorbild

Arbeitsdienstlager in Australien

Sydney, 12. Juli. Das Mitglied des Oberhauses von Victoria, Inchbold, empfahl in einer Rede in Melbourne die Einführung von Arbeitsdienstlagern nach deutschem Muster. Er sagte, die Australier sollten etwas von deutscher, italienischer und japanischer Disziplin lernen.

„Soldaten zweiter Klasse!"

Ausländer sollen in Frankreich die Reihen auffüllen

Paris, 12. Juli. Wie die französische Presse meldet, können die in Frankreich lebenden Ausländer, die den „Wunsch" haben, im Kriegsfalle in der französischen Armee zu dienen, sich von nun ab melden! Die Möglichkeit des Dienstes in der französischen Armee für Ausländer geht auf eine Verordnung vom 27. Mai 1939 zurück. Die Verpflichtungen geben nur das Recht zum Dienst als „Soldaten zweiter Klasse" und keinen Anspruch auf **irgendwelche Prämie!**

Indische Fürsten auf dem Scheidewege

Von unserem Berichterstatter.

G. L. L. **Bombay, im Juli 1939.**

Fast vier Jahre beraten nunmehr die indischen Fürsten, ob sie dem im Gouvernement of India Act 1935 eingerichteten Allindischen Bund beitreten sollen. Schon auf der im Oktober 1936 tagenden Fürstenkammer in Bombay zeigten sie wenig Neigung hierfür und konnten zu keinem Entschluß kommen. Inzwischen ist das Bundesschema seit über zwei Jahren in den britisch-indischen Provinzen eingeführt und der Kongreß, der in der Mehrzahl dieser Provinzen die Regierung ausübt, hat seitdem gegen die Einführung des neuen Bundesschemas agitiert, insbesondere in den indischen Staaten, wo er die sogenannten „Praja Mandals" (Volksverbände) geschaffen hat, die die indischen Fürsten sehr beunruhigt haben, so daß in verschiedenen Staaten, wie in Haiderabad, Baroda, Kaschmir, Travancore, Jaipur usw. die Kongreßvereinigungen verboten wurden. Die Forderungen des Kongresses, die indischen Staaten erst dann in den Allindischen Bund aufzunehmen, wenn sie ihren Völkern eine verantwortliche Regierung auf parlamentarisch-demokratischer Grundlage gewährt hätten, sowie die aktive Einmischung des Kongresses in Staatsangelegenheiten, wie in Rajkot, Limbdi, Indore usw, haben nicht dazu beigetragen, die Fürsten für den Beitritt in den Bund geneigter zu machen. Endlose und mühselige Verhandlungen haben in den letzten zwei Jahren zwischen den Vertretern des Vizekönigs und der Staaten stattgefunden. Die Briten haben den Fürsten geraten, die Staatsbevölkerung an der Verwaltung teilnehmen zu lassen. Ein Zwang kann infolge der von der britischen Krone den indischen Fürsten garantierten Vertragsrechte auf die Fürsten nicht ausgeübt werden, und ihr Beitritt zum Bund ist eine absolut freiwillige Angelegenheit.

Zu Anfang dieses Jahres ist endlich den Fürsten von seiten des Vizekönigs die sogenannte „revidierte Beitrittsurkunde" (Instrument of Accession) überreicht worden, in welcher die Bedingungen für den Eintritt in den Allindischen Bund dargelegt sind. Die Urkunde ist jedoch der Oeffentlichkeit nicht bekanntgegeben worden. Eine von den Fürsten gebildete Kommission unter Vorsitz des Premierministers von Haiderabad, Sir Akbar Hydari, wurde mit der Prüfung dieser Urkunde betraut; es fand ferner noch eine Sitzung der Minister der einzelnen Staaten in Gwalior statt.

Die endgültige Antwort der Fürsten, ob sie dem Bunde beitreten wollen, muß bis zum 15. Juli erfolgen. Auf einer dreitägigen Sitzung der indischen Fürstenkammer in Bombay faßte man daher einen einstimmigen Beschluß, in dem es hieß:

„Die in Bombay versammelte Konferenz von Fürsten und Ministern beschließt nach Prüfung der revidierten Beitrittsurkunde und der beigefügten Dokumente, daß die Bedingungen, die als grundlegend für den Beitritt angeboten werden, grundsätzlich unbefriedigend sind, besonders in Hinsicht auf den Bericht der Hydari-Kommission und der Minister in Gwalior. Dennoch glaubt die Versammlung nicht, daß die Regierung Seiner Majestät die Tür für einen Allindischen Bund zu schließen beabsichtigt."

Der Leiter der Fürstenkammer, der Maharadscha von Nawanagar, wies zur Begründung dieses von der Fürstenkammer einstimmig angenommenen Beschlusses darauf hin, daß die Beitrittsurkunde im Hinblick auf die von der Hydari-Kommission empfohlene wesentliche Sicherung bezüglich der Autonomie und Integrität der Staaten grundsätzlich unbefriedigend sei. Während im ersten Entwurf eine Beschränkung der exekutiven Autorität des Bundes den Staaten gegenüber vorgesehen war, sei diese Beschränkung in der revidierten Urkunde fortgelassen worden. Ferner sei von verschiedenen Staaten großer Wert auf die Trennung zwischen der oberhoheitlichen Gewalt und der im Bundesschema gelegt worden. Jedoch sei in der Urkunde diese Frage nicht klar genug herausgearbeitet worden. Andere wesentliche Einwände macht der Maharadscha gegen die Beitrittsurkunde in der Frage der Beschränkung der Rechte der Fürsten, die bestehenden Zollsätze zu ändern, und in anderen finanziellen Angelegenheiten, wie die Einbehaltung gewisser Posten aus Binnenzöllen und anderen Fragen, die als Vertragsrechte angesehen werden.

Wie verlautet, sind politische Kreise in Simla über die Ablehnung der Beitrittsurkunde zum Allindischen Bund auf der Bombayer Fürstentagung erheblich überrascht. Man hält diese Abweisung für ein Präludium zu den Einzelantworten der Fürsten, die bis zum 15. Juli abgegeben werden müssen, um weitere Konzessionen von der oberhoheitlichen Macht herauszuschlagen. Man nimmt nicht an, daß der Vizekönig irgendwie zu diesem Rückstoß der Fürsten Stellung nehmen wird, bevor er die einzelnen Antworten der verschiedenen Fürsten erhalten hat. Man glaubt jedoch auch nicht, daß die britische Krone über die Bedingungen der revidierten Beitrittsurkunde, die als endgültige und letzte angesehen werden, noch hinausgehen wird. Wenn die Tür auch für weitere Verhandlungen mit den Fürsten noch nicht endgültig zugeschlagen ist, so glaubt man doch, daß der Spielraum für weitere erfolgversprechende Diskussionen sehr beschränkt ist. Haben auch verschiedene Fürsten, wie verlautet, bereits individuelle Zusagen zum Beitritt in den Bund gemacht, so ist es jedoch fraglich, ob sie die erforderliche Mehrheit aufbringen können, mit der das ganze Bundesschema steht oder fällt. In nationalistischen Kreisen glaubt man, daß der Beschluß der Fürsten in Bombay das ganze Bundesschema zu einem totgeborenen Kinde gemacht habe, denn mit der Opposition der stärksten politischen Parteien in Indien, wie Kongreß und All India Muslim League, und nunmehr auch der Fürsten, müßte selbst den heftigsten britischen Bürokraten die Erkenntnis aufgehen, daß das indische Volk in seiner Gesamtheit das vorgeschlagene Bundesschema ablehnt.

Was sagt man in Warschau zur Danzig-Erklärung Chamberlains?

„Polnischen Einmarsch in Danzig zur Wahrung der polnischen Rechte" würde London nicht als Aggression ansehen

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten

Warschau, 12. Juli. Zu der Danzig-Erklärung Chamberlains nimmt man an gut unterrichteter Stelle in Warschau etwa folgendermaßen Stellung:

Die öffentliche Meinung Polens habe mit Befriedigung die Erklärung Chamberlains zur Kenntnis genommen, welche die bereits bekannte Haltung Großbritanniens präzisiert, daß es allen seinen Verpflichtungen gegenüber Polen nachkommen wolle für den Fall, daß Polen seine Unabhängigkeit als bedroht ansehe und sich dieser Bedrohung mit allen seinen Kräften entgegenstellen werde. Die Erfüllung dieser Verpflichtungen durch England, wie sie von Chamberlain unterstrichen wurden, werde — wenn es um Danzig geht — unabhängig davon eintreten, ob dann, wenn Polen seine Unabhängigkeit als bedroht ansieht, diese Gefahr von außen oder von innen droht. Chamberlain habe festgestellt, daß die Entscheidung über die polnische Antwort an Deutschland vor der Verständigung zwischen Polen und England gefallen sei. Minister Beck habe in seiner Rede vom 5. Mai die Grundsätze aufgestellt, die für Polen die Voraussetzung zu Besprechungen mit Deutschland seien. Ministerpräsident Chamberlain habe sich auf diese Grundsätze berufen und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß Danzig und Deutschland als die Interessierten es zu keinen Zwischenfällen kommen lassen würden, die eine Bedrohung des europäischen Friedens sein könnten.

Die Warschauer Presse hat sich im allgemeinen eigener Kommentare zur Chamberlain-Rede enthalten, und wo solche erschienen sind, begnügen sie sich im allgemeinen damit, einzelne Thesen und Sätze des englischen Ministerpräsidenten in den Vordergrund zu stellen und daraufhin die Erklärung Chamberlains zu bewerten. Irgendwelche wesentliche neue Gesichtspunkte sind dabei jedoch kaum aufgetaucht.

Während der **„Expreß Poranny"** sich damit begnügt, die Ueberschrift über seine Darstellung zu setzen: „Großbritannien ist fest entschlossen, seine Verpflichtungen gegenüber Polen zu erfüllen", und der **„Kurier Poranny"** dies durch die Schlagzeile bekräftigt: „Damit kein Zweifel aufkomme", — überschreibt das Militärblatt **„Polska Zbrojna"** seine erste Seite bemerkenswerterweise mit den Worten: **„Eine polnische Reaktion auf vollendete Tatsachen in Danzig würde nicht als Aggression angesehen werden können".**

Der **„Kurier Polski"** schließlich überschreibt einen kurzen Kommentar mit den Worten: „Chamberlain redet polnisch", — während der **„Dobry Wieczór"** in der Erklärung Chamberlains in erster Linie eine „Neue Warnung Englands" erblicken will.

Am interessantesten ist eine Darstellung, die das Wilnaer **„Slowo"** von seinem Londoner Korrespondenten bringt. Diese Ausführungen lassen erkennen, daß sie aus gut unterrichteter Quelle, voraussichtlich wohl aus Kreisen stammen, die der polnischen Botschaft in London nahestehen. Es heißt darin, Chamberlain habe durch seine Erklärung einerseits dem Deutschen Reich eine Warnung erteilen, andererseits aber die Berliner Regierung zur Aufnahme von Verhandlungen mit Polen über das künftige Statut der Freien Stadt ermuntern wollen. Die mehrfache Verschiebung der Chamberlain-Erklärung sei lediglich dem Umstand zuzuschreiben, daß die Herstellung einer vollen Uebereinstimmung mit Warschau aus technischen Gründen einige Zeit beansprucht habe. Im übrigen stamme die Initiative zu dieser Erklärung aus London, wenn auch Warschau diesem Gedanken sehr freudig zugestimmt habe. Chamberlain habe zwei wirklich wichtige Dinge zum Ausdruck gebracht:

Erstens, daß England den Bündnisfall für gegeben erachte, wenn Polen sich zur Wahrung seiner Rechte genötigt sehen sollte, in Danzig einzumarschieren. Im Gegensatz zu bisher vielfach verbreiteten Meinungen würde die Londoner Regierung dies nicht als eine polnische „Aggression" ansehen, aus der sich für England und Frankreich die Möglichkeit ergeben könnte, die Neutralität zu wahren;

weiter habe Chamberlain aber der Reichsregierung zu verstehen geben wollen, daß für den Fall der deutschen Verhandlungswilligkeit England zur Vermittlung bereit sei, ja, daß Deutschland auf gewisse, wenn auch beschränkte Konzessionen in Danzig rechnen könne.

Die ausdrückliche Bezugnahme Chamberlains auf die Beck-Rede vom 5. Mai deute an — so heißt es zum Schluß —, daß dieses Nahelegen von Verhandlungen im Einverständnis mit Polen erfolge.

Eine deutsche Stellungnahme

Der „Dienst aus Deutschland" (DaD) schreibt zu der Chamberlain-Rede u. a.:

Der schleppende Fortgang der Moskauer Verhandlungen und die Ungewißheit des Ausgangs dieser Besprechungen beeinflussen anscheinend die Stimmung der Londoner Regierungskreise derart, daß man dort zu einer gewissen Gereiztheit neigt. Jedenfalls hat die schon seit Tagen angekündigte Erklärung des englischen Ministerpräsidenten zur Danziger Frage in Berlin diesen Eindruck ausgelöst. Trotz der Sorgfalt, mit der die Erklärung fast eine Woche hindurch vorbereitet wurde, hat der britische Premierminister, so betont man in Berlin, nichts Neues gesagt. Er hat sich damit begnügt, einmal mehr die bekannt englische These zu vertreten, daß das Schicksal Danizgs auch das Schicksal Europas sei. Zu welchen unmittelbaren Folgerungen das führt, zeigt ein Kommentar des Warschauer „Czas", der unter Hinweis auf die Erklärungen Chamberlains apodiktisch feststellt, daß ein Danziger Zwischenfall den Krieg bedeute.

Die Erklärung Chamberlains — so erklärt DaD. abschließend — hat die Elemente der europäischen Spannungen nicht abgebaut.

Endgültige Absage / an die britisch-französische Einkreisungspolitik

Bulgarien und Jugoslawien betonen Neutralitätspolitik

Sofia, 12. Juli. **In maßgebenden politischen Kreisen der bulgarischen Hauptstadt sind die Erklärungen von Veldes mit großer Genugtuung aufgenommen worden. Sie bilden, wie betont wird, eine wertvolle Ergänzung zu den Unterhaltungen Kjosseimanoffs in Berlin Durch die Freundschaftserklärung Jugoslawiens an Bulgarien werde die politische Lage im Südosten weiterhin geklärt. Vor allem wird die gemeinsame Neutralitätserklärung hervorgehoben, die die endgültige Absage der beiden südslawischen Staaten an die Einkreisungspolitik Englands und Frankreichs bedeute.**

Die bulgarische Presse steht gänzlich im Zeichen der Zusammenkunft von Veldes. Die Blätter heben die Verbundenheit der dort geführten Aussprache mit dem Gastaufenthalt der 7000 jugoslawischn Sokoln in Sofia hervor, die zur Teilnahme an dem Bundestreffen des bulgarischen Junaken-Verbandes seit mehreren Tagen hier weilen und des öfteren Gegenstand von Kundgebungen für die bulgarisch-jugoslawische Freundschaft sind. Das Blatt „Mir" spricht die Erwartung aus, daß der gegenseitige Wille der Südslawen, im Südosten eine gerechte Ordnung zu schaffen, der Garant eines dauerhaften Friedens in diesem Teile Europas sein werde. „Slowo" schreibt, daß die Freundschaft zwischen Belgrad und Sofia, als harte Wirklichkeit von den Bedingungen der politischen Lage diktiert, zu einer Festigung der Lage im Südosten beitragen würde. In diesem Sinne muß auch die Rede erwähnt werden, mit der König Boris die Feiern des Junaken-Verbandes am Sonntag eröffnete und bei der er die Wendung gebrauchte, daß die Teilnahme der verwandten Südslawen die gemeinsamen Interessen der beiden Länder noch stärker hervortreten lasse und die Freundschaft der südslawischen Völker noch weiter festigen und vertiefen werde.



Nationales bulgarisches Turnfest im Zeichen der Freundschaft Sofia—Belgrad

Das 9. bulgarische Nationale Turnfest, das in diesen Tagen von König Boris in Sofia eröffnet wurde, steht ganz im Zeichen der bulgarisch-jugoslawischen Freundschaft. Unser Bild: König Boris bei der Abordnung der jugoslawischen Turner bei ihrer Ankunft in Sofia.

Bukarester Befürchtungen

Der politische Korrespondent der „Yorkshire Post" bringt am Dienstag die aufschlußreiche Meldung, der rumänische Gesandte in London, Tilea, habe am Montag der britischen Regierung mitgeteilt, daß Rumänien gegen jede Klausel in dem geplanten englisch-sowjetrussischen Abkommen sei, welche es der sowjetrussischen Regierung gestatten würde, die „Antiangriffs"-Klauseln so auszulegen, daß Sowjetrußland in interne Angelegenheiten Rumäniens sich einmischen könne. Sir Orme Sargent vom Foreign Office habe — so glaube man, die Versicherung abgegeben, daß man „englischerseits" den von Tilea vorgetragenen Grundsatz respektieren werde.

Obige Meldung, die an völlig versteckter Stelle in der „Yorkshire Post" erscheint, ist um so beachtlicher, als Belgien, Holland, Finnland, Estland und Lettland bereits energisch zum Ausdruck gebracht haben, daß sie von irgendeiner Aufnahme in den beabsichtigten Vertrag nichts wissen wollen.

Sowjetbotschafter in China verunglückt

Moskau, 12. Juli. Der Sowjetbotschafter in China, Luganez Orelski, verunglückte bei einem Autounfall in der Nähe der Stadt Kutais (Georgien), wo er sich zur Kur aufhielt, tödlich. Luganez Orelski, der ursprünglich der militärischen Laufbahn entstammte, hatte den Posten des Sowjetbotschafters in China seit November 1937 inne.

Britisch-französische Demonstrationen

Mit Militärdelegationen, Bombengeschwadern und Kriegsschiffen...

Paris, 12. Juli. Der britische Kriegsminister Hore-Belisha, der Erste Lord der Admiralität, Admiral Dudley Pound, ferner der britische Luftmarschall Sir Cyrill Nevall und der Generalstabschef der britischen Landarmee, General Gort, werden auf Einladung des französischen Ministerpräsidenten der Truppenparade am 14. Juli in Paris beiwohnen.

*

Der britische Kreuzer „Vindictive" hat in der Bucht von Quiberon Anker geworfen, wo er während der nächsten acht Tage zusammen mit dem französischen Atlantikgeschwader Schießübungen abhalten wird. Havas unterstreicht, daß eine derartige gemeinsame Uebung zum erstenmal seit längerer Zeit wieder stattfindet.

Dienstag früh überflog (englische Blätter wiesen in Vormeldungen bereits auf den Charakter dieser Flüge als Einkreisungsdemonstrationen hin) ein erstes britisches Bombengeschwader die britische Küste in Richtung Frankreich. **Am Dienstag verließen insgesamt zwölf Bombergeschwader mit etwa 150 bis 200 Maschinen England, um in Langstreckenflügen über Frankreich, zum Teil bis Bordeaux, Orleans und Le Havre, vorzustoßen.**

*

Eine Reihe französischer Blätter benutzt den Flug des britischen Bombengeschwaders zu bombastischen Hinweisen auf die Reichweite derartiger Flüge. Der „Paris Midi" bringt es dabei fertig, einen besonderen Beitrag zu liefern. **Das Blatt schreibt, daß die englischen Apparate, die je 2000 Kilogramm Bomben mit sich führen und einen Scheinangriff auf die südfranzösischen Städte durchführen werden, über einen Aktionsradius verfügten, der auch die Bevölkerung von Nürnberg, Leipzig und Hamburg „vor Eventualitäten stellen könnte, die geeignet seien, Vernunft einzuflößen".**

Die Zeitung — so schreibt das Deutsche Nachrichtenbüro dazu — übersieht bei ihrem mehr als plumpen Einschüchterungsversuch nur eine Kleinigkeit: Die deutsche Luftwaffe, die sich in den blutigen Kämpfen in Spanien unvergänglichen Ruhm sicherte, die sich einen internationalen Rekord nach dem anderen eroberte und heute an der Spitze aller Luftflotten der Welt steht, dürfte einen Aktionsradius besitzen, von dem diese Blätter anscheinend immer noch nicht die rechte Vorstellung haben.

Duff Cooper befaßt sich am Dienstag im „Evening Standard" mit einer Reihe von Fragen, die die Beteiligung Englands an einem Krieg gegen Deutschland behandeln. **Duff Cooper schlägt vor, daß man die Entschlossenheit Englands, an einem solchen Kriege teilzunehmen, zunächst einmal dem deutschen Volke durch Taten beweisen solle, wie zum Beispiel Mobilisation der britischen Flotte, britische Manöver in Frankreich, zeitweilige Transferierung der britischen Luftflotte auf die jeweiligen Kriegsstationen auf französischem Boden und anderswo.**

Den besten Kommentar

zu all den überhitzten Meldungen, die wir oben bringen, scheint uns der folgende kurze Situationsbericht des DaD aus Berlin zu geben, der mit der Ueberschrift: „Im Zeichen der Ruhe" versehen ist. Der Bericht lautet:

In Berliner politischen Kreisen hat man mit Interesse davon Kenntnis genommen, daß der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, den üblichen längeren Sommerurlaub angetreten hat. Ebenso wird die Tatsache hervorgehoben, daß die Vorbereitungen für den Reichsparteitag als dem zentralen Jahresereignis der deutschen Politik ihren normalen Lauf nehmen. Der Termin des Reichsparteitages ist soeben für die Zeit vom 2. bis 11. September festgelegt worden; das bedeutet gegenüber früher eine kurze Verlängerung der großen Veranstaltungen, die jedoch im übrigen nach dem bereits vorgesehenen Programm verlaufen werden. Man sieht in Berlin sowohl in der Ferienreise des Oberbefehlshabers wie auch in der Vorbereitung und terminmäßigen Festlegung des Reichsparteitages ein Zeichen für die Ruhe, mit der die maßgebenden deutschen Stellen die gegenwärtige internationale Lage beurteilen.

Aegyptens Außenminister in Athen. Der ägyptische Außenminister Jehia Pascha traf, von Belgrad kommend, am Dienstag in Athen ein. Er stattete dem Ministerpräsidenten Metaxas einen Besuch ab.

Begegnung Franco—Ciano in San Sebastian

„Unzerstörbare Freundschaft zwischen Spanien, Italien und Deutschland"

Barcelona, 12. Juli. Nach einer kurzen Besichtigung der Stadt Barcelona unternahm der italienische Außenminister Graf Ciano am Dienstag einen Ausflug nach Tarragona, wo ihm zu Ehren eine Reihe von Feiern veranstaltet wurden, die von der Falange vorbereitet worden waren.

Nach seiner Rückkehr aus Tarragona fand zu Ehren des italienischen Außenministers Graf Ciano in Barcelona ein Empfang statt, an dem sämtliche Behörden teilnahmen. Am Mittwoch vormittag reist Graf Ciano in Begleitung von Innenminister Serrano Suner nach Vitoria weiter, wo er mit Außenminister Graf Jordana zusammentreffen wird. **Von Vitoria werden sich die drei Minister nach San Sebastian begeben, wo bereits der Caudillo eingetroffen ist.**

In San Sebastian dauern die Kundgebungen anläßlich der Anwesenheit des Caudillos an. In einer feierlichen Sitzung der Provinzialverwaltung wurde dem Generalissimus die Ehrenbürgerurkunde der Provinz verliehen.

Die spanische Presse würdigt auch weiterhin anläßlich des Besuches des Grafen Ciano die Beziehungen zwischen Spanien und Italien. Die Madrider Zeitung „ABC" erklärt, daß der Besuch des italienischen Außenministers die Fortsetzung der stolzen spanischen und italienischen Tradition sei. Die Zeitung „Arriba" hebt hervor, daß Italien dem spanischen Volk in dessen schwerster Zeit seinen Schutz in einer Weise habe angedeihen lassen, die nicht die Würde Spaniens verletzt habe. **Es sei daher kein Wunder, wenn die Begeisterung anläßlich des Ciano-Besuches alle Schranken übersteige. Die Huldigungen für Italien stießen alle Grenzen des Zeremoniells und der diplomatischen Gebräuche um.**

Graf Ciano gab in Barcelona ebenfalls eine Erklärung ab, in der er die Beziehungen Spaniens, Italiens und Deutschlands berührte. **Er betonte,** daß der gemeinsame Kampf diese drei Völker zu einer unzerstörbaren Brüderschaft zusammengeschweißt habe. Der Spanien-Krieg bedeute das Ende des Bolschewismus in Europa und beweise die Solidarität der Achsenmächte als Garanten der Ordnung und des Friedens.

„Wilhelm-Gustloff-Lager"

2000 reichsdeutsche Jungen und Mädel aus der ganzen Welt besuchen Deutschland

Berlin, 12. Juli. In wenigen Tagen werden im Reich die diesjährigen großen Sommerlager der auslandsreichsdeutschen Jugend eröffnet, die die Bezeichnung „Wilhelm-Gustloff-Lager" tragen. Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Gauleiter Bohle haben die Schirmherrschaft über dieses Sommerlager übernommen.

Zum zweiten Male werden hiermit im Reich große Lager der reichsdeutschen Jugend im Ausland durchgeführt. Obwohl das Deutschland-Lager von 1935 von Kuhlmühle eine anscheinend nicht mehr zu überbietende Beteiligung aufwies, wird jetzt doch eine wesentlich höhere Zahl auslandsreichsdeutscher Jungen und Mädel — nahezu 2000 — im Reich eintreffen.

Schon seit vielen Wochen sind die Gruppen aus allen Teilen der Welt unterwegs zu ihrem Sommerlager im Reich. Eine fünfwöchige Reise muß die Abordnung aus Japan zurücklegen, während in anderen überseeischen Ländern die längsten und schwierigsten Anmarschwege bewältigt werden mußten.

Memeler Mädchen in Dirschau zurückgeschickt

Wie der Krakauer „IKC" meldet, wollten dieser Tage 15 Mädchen aus Memel einen Ausflug nach Danzig machen. An der Grenze in Dirschau hätten sie sich — so behauptet der „IKC" — „provokatorisch benommen und antipolnische Lieder gesungen". Eines dieser Mädchen habe einen Polizisten beleidigt.

Die gesamte Ausflugsgruppe wurde nicht weitergelassen, sondern nach Ostpreußen zurückgeschickt, und dem einen der Mädchen sei vom Dirschauer Burggericht im Eilverfahren „eine ernste Mahnung erteilt" worden.

Danziger Grenzbeamter in Dirschau verurteilt

8½ Monate Gefängnis

Wie die „Gazeta Polska" aus Dirschau meldet, ist der dort unter dem Vorwurf der Verächtlichmachung eines Beamten der polnischen Grenzwache verhaftete Danziger Grenzbeamte Alfred Müller zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Außerdem erhielt er zusätzlich 14 Tage Arrest für Beleidigung eines Gefängniswärters.

In Kürze

Roter „Präsident" erhielt 30 Jahre Zuchthaus
Im Prozeß gegen den Oberbonzen Basteiro, der noch am Ende des Bürgerkrieges „Präsident" des roten Verteidigungsrates war, wurde das Urteil gefällt. Basteiro wurde zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Leiter der polnischen Militärmission in London, Fliegermajor Rayski, der sich für kurze Zeit gelegentlich der internationalen Flugwettbewerbe in Brüssel aufgehalten hatte, ist gleichzeitig mit Botschafter Raczyński und Oberst Koc nach London zurückgekehrt.

40 Todesopfer in Marokko?

Paris. Nach ergänzenden Mitteilungen aus Casablanca zu dem schweren Schadenfeuer auf den Getreidefeldern bei Marchand wird ergänzend gemeldet, daß etwa 40 Personen vermißt werden. Etwa 800 Stück Vieh sind in den Flammen umgekommen.



Mit geschultertem Spaten nach Mandschukuo

Das ist die Parole für eine japanische Organisation, die mit staatlicher Unterstützung die Kolonisierung und Erschließung Mandschukuos durch Japaner betreibt. Dieses Bild berichtet von einer Abschlußparade junger japanischer Siedler vor ihrer Ausreise nach Mandschukuo vor führenden Mitgliedern des Kaiserhauses und des Staates in Tokio.

Olympia der Deutschen Kunst

Mit dem „Tag der Deutschen Kunst" in München greift die Gegenwart bewußt in die Jahrhunderte zurück, die deutsche Kunst und Kultur maßgebend gestaltet haben. In der „Olympia der Deutschen Kunst", wie man die Münchener Festtage mit vollem Recht nennen könnte, offenbart sich die Verbundenheit eben dieser Jahrhunderte mit der Kunst des neuen Großdeutschen Reiches.

Aus der vielgestaltigen Völkerfamilie der Indogermanen ist das hochbegabte Volk der Hellenen zuerst auf europäischem Boden ins helle Licht der Geschichte herausgetreten und hat seine angeborene Eigenart heiter und tapfer dargelebt und in unvergänglichen Werken verwirklicht. Hinter einem reichen Mythos von Göttern und Helden verbarg sich der tiefere Sinn allgemein arischen religiösen Erlebens. Und waren die in herrlicher plastischer Gestaltungskraft geschauten Mythen der unversiegliche thematische Quell hellenischer Poesie und Kunst, so war alles Gestalten durchleuchtet von jenem tiefen und wissenden religiösen Erleben, das in den Mysterienkulten seine besondere, alle Jahrhunderte griechischer Geschichte begleitende Pflege gefunden hat. Und die äußere wie die innere Religion war ohne Dogma und ohne berufsmäßiges Priestertum, die äußere Religion dem Staate, die innere nur der Einzelseele in ihrem unmittelbaren Verhältnis zur Gottheit verpflichtet. — So entwickelte sich der Grieche früh in voller Freiheit des Individuellen innerhalb der durch die Heimat und das Blut bedingten Gegebenheiten der Polis. Es war früh von jenem hohen Selbstbewußtsein durchdrungen, das alle Nichtgriechen ringsum als Barbaren bezeichnete. Der Grieche war stolz auf seine nationale Eigenart, die mehr und mehr darin bestand, was man als persönliche Freiheit und ersprießliche Entfaltungsmöglichkeit innerhalb der nationalen artgemäßen Bindungen bezeichnen kann. Denn das ist klar, auch in den Jahrhunderten, in denen die griechische Poesie, die griechische Kunst, die griechische Wissenschaft und allen voran die Philosophie ihre Höhe erstiegen, empfand der Grieche in einem eminenten Sinne national. Allen voran stand der Dienst am Staate, am Volke, nicht nur in der heroischen Betätigung der Vaterlandsliebe im Kriege, sondern auch in der weitgehenden Teilnahme am öffentlichen Leben der Gemeinschaft: in der Volksversammlung, bei Gericht, im Theater, bei religiösen Festen und Umzügen. — Die wundervolle Gleichgewichtigkeit der griechischen Seele, die die schöpferischen Kräfte des Gemütes und der Phantasie nicht zugunsten des Verstandes verkümmerte, zeigt vor allem in der wohlausgewogenen Pflege des schönen Körpers. Gleichgewichtigkeit innerhalb der Seelenkräfte und Gleichgewichtigkeit zwischen Seele und Leib. Und das wettkämpferische Element, das im Geistigen so große Erfolge hatte, wirkte sich auch im Körperlichen aus. Die körperliche Leistung in den Wettkämpfen, von denen die olympischen die berühmtesten waren, sorgte dafür, daß die Griechen nicht nur das geistig regsamste, sondern auch das körperlich leistungsfähigste der alten Völker geworden sind.

Dieses schöne, lebensbejahende, gesunde, tapfere und dabei so geistreiche und heitere Dasein, das unbeengt von düsteren Dogmen sich doch in edel menschlicher Bindung einem Göttlichen in sich selber verpflichtet fühlte, leuchtete wie ein fernes Wunschland vor dem inneren geistigen Auge der bahnbrechenden Männer des Abendlandes auf, die sich im ausgehenden Mittelalter der Lektüre der griechischen Klassiker widmeten. Humanisten nannte man diese Männer, die sich den Zugang zu der griechischen Herrlichkeit erst mühsam schaffen mußten. Humanisten, weil der Mensch, der reine unverfälschte Mensch, als klare und reiche Persönlichkeit und in seinen natürlichen Bindungen an Volk und Staat im Mittelpunkt dieses Kulturideals stand; nicht der Mensch als Gegenstand eines göttlichen Heilsplanes, nicht der Mensch in seiner Bezogenheit auf jenseitige, dogmatisch fixierte Ziele. — Und im deutschen Wesen fand diese Welt einen besonders lebhaften, wie durch innere Wahlverwandtschaft bedingten Widerhall. Immer eifriger wurden die humanistischen Studien betrieben, die zweite Blüteperiode der deutschen Literatur fußt durchaus auf ihnen und schon war die Zeit reif, einem Genius wie Goethe ein aufnahmebereites Volk zu bieten. Wer sieht nicht in Goethe einen spätgeborenen Griechen, die herrliche, klare und gleichgewichtige Seele in einem schönen kräftigen Körper; Gefühl und Phantasie nicht erdrückt, sondern gemäßigt vom klaren Verstand; die heitere Freiheit von dogmatischen Bindungen und doch tiefstes Gefühl der Ehrfurcht gegen die göttliche Stimme im eigenen Innern. Hat Goethe aus klassischem Geiste, aus einer tiefen Wahlverwandtschaft mit der griechischen Seele seine Iphigenie, seinen Tasso geschrieben, so sollte dieses hohe Gefühl für das Gleichgewicht der Kräfte auch in der Baukunst in Deutschland damals herrlichen Ausdruck finden, in den Bauten Schinkels und Klenzes.

Walter Scott – ein König der Wüste

Eine abenteuerliche Fahrt in das „Todestal“ von Kalifornien

II.

(H. W.) **Los Angeles**, im Juli 1939.

Im südöstlichen Teil Kaliforniens liegt inmitten der wilden vulkanischen Hochgebirgsketten des amerikanischen Fernen Westens das 140 Meilen lange Todestal: „Death Valley“. In diesem heissen Wüstental lebt seit Jahrzehnten Walter Scott, eine der sagenhaftesten Persönlichkeiten des amerikanischen Westens: Goldgräber, Cowboy und Mitarbeiter Buffalo Bills. Unser H.-W.-Berichterstatter in Los Angeles schildert in diesem und einigen weiteren Briefen seine Fahrt ins Todestal und einen Besuch im Schloss des Wüstenkönigs Walter Scott.

Die Fahrt beginnt

An einem Sonnabendmorgen in der Frühe eilte unser Automobil durch die verschlafenen Villenstraßen Hollywoods dem San Fernandotal zu. Durch fruchtbare Obstplantagen ging die Fahrt über die herrliche breite Autostraße den nahen Bergen zu. Durchs Mint Canyon gelangten wir auf das Hochplateau der Mojave-Wüste, wo sich einst die Reservationen der Shoshone-Indianer (uto-aztekische Völkerfamilie) befanden. Die kalifornischen Indianer waren im Gegensatz zu ihren roten Brüdern im Mittelwesten friedliebende Eingeborene, die mit Pfeil und Bogen und dem Bumerang der Jagd nachgingen, während die Suaws die Töpferei und Korbflechterei ausübten. — Dort drüben am Soledad Mountain befindet sich die berühmte Gold Queen Mine, die ihrem Besitzer Millionen des edlen Metalls eingebracht hat. Der Ort Mojave ist Endstation der historischen Borax-Karawanen, die, von 20 Mauleseln gezogen, wertvolle Boraxladungen aus dem 165 Meilen entfernten Death Valley hier an die Eisenbahnstation brachten. Eine Karawane bestand aus zwei hohen, kastenartigen Wagen, von denen jeder 10 Tonnen Borax faßte. Dahinter kam ein dritter Wagen mit dem 1200-Gallonen-Wasserfaß für Menschen und Tiere. Borax wurde 1880 im Tal des Todes entdeckt und viele Jahre hindurch brachten Mauleselkarawanen die wertvolle Chemikalie aus der brütenden Hölle in 22tägiger mühevoller, gefährlicher Fahrt nach Mojave. — Hier in der Nähe liegt Fort Tejon, wo um die Jahrhundertwende die ersten Kamele in die US-Kavallerie eingeführt wurden.

Blühende Wüste

Jetzt ist die schönste Zeit, die kalifornische Wüste zu besuchen. Die Winterregen haben Tausende von Blüten hervorgezaubert: goldgelbe Mohnblumen, feurige Ocotillo, Wüstenlilien, wilder Flieder, blaue und weiße Lupine, purpurfarbige Verbenas, dazwischen überall der silbergraue Sagebrush und wie geisterhafte vielarmige menschliche Figuren ein Wald von Joshua-Bäumen, eine Riesenkaktusart, die in der Mojave beheimatet ist. Die stolzeste aller Blüten sind die meterhohen Yukkas, die goldgelb-weiß blühen und von den Indianern Gotteskerzen genannt werden.

Diese Gegend ist eine Schatzkammer für den „Prospektor“, den Sucher nach edlen Metallen. Wir hatten schon die Goldmine erwähnt, die erst vor wenigen Monaten einen neuen kleinen Goldrausch verursachte. Unweit Mojave befinden sich, auch darauf wurde schon hingewiesen, Boraxlager, bei Randsburg wird nach Gold und Silber gegraben. Das vulkanische Gestein enthält Kupfer, Zink und Blei und es ist erst 1½ Jahre her, da ging wie ein elektrischer Funke das Gerücht durchs ganze Land, daß die nach Beryllium suchende arme Witwe Josie Bishop im Red Rock Canyon am Rande der Mojave Radium gefunden habe. Jedenfalls sandte das Zauberwort von der Entdeckung Hunderte von Prospektoren in das Wüstenbergland der Mojave. Rot, weiß und purpur ragen die steilen Kliffs des Red Rock Canyon aus der gelbbraunen Wüste heraus, wundersame Figuren und Dome bildend. Man hat diesen phantastischen Formationen bekannte Namen gegeben: Akropolis, Sonnentempel, White House Cliffs, Phantom City, Liberty Dome und ähnliches.

In der Sierra Nevada

Die Schönheit der Sierra Nevada fesselt unsere Augen, aber wir haben keine Zeit zum Verweilen. Wenn wir noch vor Sonnenuntergang Death Valley erreichen wollen, müssen wir uns eilen, denn wir hatten noch 190 Meilen zurückzulegen. Dieses vulkanische Hochgebirgsland des amerikanischen Südwestens steht an Großartigkeit unübertroffen da. Zu unserer Linken türmen sich tausende Meter hoch die schneebedeckten Berge der Sierra Nevada. Zur Rechten die El-Paso-Berge. Bald sehen wir vor uns einen riesigen See, der meilenweit von weißen Salzflächen umgeben ist. Wir sind in Olancha am Owens Lake, von dem die Stadt Los Angeles ihr Wasser bezieht. 200 Meilen von der südkalifornischen Hauptstadt entfernt! Ueber dem Owenssee thront die höchste Erhebung der Vereinigten Staaten, der 14496 Mt. Whitney, dessen weißes Haupt im Sonnenlicht glitzert und funkelt. Waren wir bisher nach Norden gefahren, so lenkten wir jetzt unseren Wagen im rechten Winkel nach Osten zu. Hinter Darwin fahren wir durch das 100 Meilen lange vegetationslose Panamint Valley, eine heiße, trostlose Wüste ohne irgend ein Lebenszeichen. Der 1600 Meter hohe Townes-Paß brachte uns an die Grenze des Death Valley National-Denkmals.

„Tal des Todes“

Weit vor uns, tief unten lag das „Tal des Todes“, das sich von Norden nach Süden 140 Meilen lang, 4 bis 16 Meilen breit zwischen den einander gegenüberliegenden vulkanischen Hochgebirgsketten der Panamint und der Amargosa Mountains dahinstreckt. Death Valley wurde am 11. Februar 1933 zu einem National-Denkmal gemacht, das unter dem Schutz der Bundesbehörden in Washington steht, um dieses wildromantische, primitive Wüstental, das durch die tragischen Episoden der Goldrauschtage von 1849 solch traurige Berühmtheit erlangt hat, dessen Flora, Klima und geologische Phänomene ohne Parallele in der Welt sind, unberührt und unverändert zu erhalten. (Geologisch findet man hier alles, von den ältesten Urgesteinen bis zu den tertiären und quartären Formationen jüngerer Zeit.) Das Schutzgebiet ist 2981 Quadratmeilen, nahezu 1 Million Acres groß. Hier befinden sich unweit der höchsten Erhebung Amerikas, dem oben genannten Mt. Whitney, die tiefste Stelle der westlichen Hemisphäre: Badwater 85 Meter und mehr unter dem Meeresspiegel; hier wurden Temperaturen von 60 Grad Celsius im Schatten gemessen, und Death Valley ist eins der regenärmsten, trockensten Gebiete der Welt. Death Valley ist berühmt wegen seiner ewigen Sonne und seiner herrlichen warmen Winter. Wehe dem aber, der es wagt, im Sommer seinen Fuß in dieses Tal zu setzen!

In rascher Fahrt kamen wir am Emigrant Canyon am Abhang der Panamint Mountains vorbei und eilten den Sanddünen von Stovepipe Wells zu. Zur Rechten liegen in der Ferne die verlassenen Siedlungen Panamint, Skidoo, Harrisburg, einst blühende Goldgräberstädte. Am östlichen Horizont ist die Silhouette der Furneral Mountains am tiefblauen Himmel zu erkennen, nördlich daran anschließend liegen die Gravepine Mountains und Last Chance Range, wo sich Death Valley Scottys Jagdgründe befinden.

Die Tragödie von 1849

Namen wie „Death Valley“, „Funeral Mountains“ (Begräbnis-Gebirge), „Last Chance“ (Letzte Gelegenheit) etc. sind nicht zufällig entstanden. Diese Worte erinnern an die furchtbaren Tragödien, die sich in dieser irdischen Hölle abgespielt haben, als in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Goldsucher und Kolonistenkarawanen mit ihren Ochsen und Planwagen hier durchzudringen versuchten, nachdem das Zauberwort „Gold in Kalifornien“ den ganzen Erdteil in Aufregung versetzt hatte. Die furchtbare Enttäuschung ist hier zu verstehen, als die Goldsucher nach wochenlangem, gefahrvollem Wege durch den Mittelwesten und das Felsengebirge, im Kampf gegen feindliche Indianer auf die schier unüberbrückbaren weglosen Hochgebirgsketten stießen. Dann die endlosen Wüsten und wieder Hochgebirge! Im Sommer war das Durchqueren der Wüsten infolge des Wassermangels nicht ratsam, im Winter dagegen waren die unwirtlichen Gebirgspässe mit tiefem Schnee bedeckt. Ein Monat nach dem anderen verging. Durch Krankheit und Tod wurden die Karawanen schwächer und kleiner. Neue gesellten sich hinzu. Noch immer war man weit weg von Kalifornien, wo inzwischen sogar die Chinesen zu Goldgräbern geworden waren und wie unüberwindbar drohten die Felsenketten der Sierras. Da schlug ein Mormonenpfadfinder die südliche Route über den Santa Fé Trail vor.

Bald rollten die Karawanen mit einer Schneckengeschwindigkeit von 10 Meilen pro Tag nach Süden ihrem Verhängnis — dem Tal des Todes entgegen. Die Tragödien, die sich hier abgespielt haben, sind unbeschreiblich. Die wenigen Ueberlebenden berichteten, wie zuerst die Ochsen infolge Futter- und Wassermangels zusammenbrachen und geschlachtet werden mußten. Menschen starben wie die Fliegen, manche wurden irrsinnig und liefen in die Wüste hinaus, andere füllten den Rucksack mit dem Fleisch der toten Ochsen und zogen auf eigene Faust weiter, um nie wieder gesehen zu werden. Man saß lebendig in einem Hochofen gefangen: im Osten türmten sich die 3000 Meter hohen Amargosa-Ketten, im Westen die Panamints, deren schneebedeckter Telescop Peak 3360 Meter hoch ist; im Süden lagen die unwegsamen Salzsümpfe von Badwater, über denen eine schwere, heiße, gasige Luft lagert, deren weiße Oberfläche die Sonnenstrahlen reflektierte, so daß die Augen erblindeten, und über dem Ganzen wölbte sich ein wolkenloser blaugrauer Himmel, von dem unbarmherzig die heiße Sonne brannte. Zuweilen fand man eine Leiche mit gefülltem Wasserbehälter daneben, aber das Wasser war kochend heiß. Dazu kamen die Klapperschlangen, Sidewinder, Koyoten und Fliegen, die über zwei Zentimeter lang werden. Und welcher Schmerz muß die Seele der vorangeschickten Späher durchzuckt haben, als sie nach tagelangen Mühen und Klettern die oft senkrechten Steilwände des Randgebirges erstiegen hatten und im Westen wieder neue unerschlossene Wüstenkessel und am Horizont noch höhere Hochgebirgsketten (Sierra Nevada und Mt. Whitney) sahen! Nur wenige, die mit den Wagenzügen der Jayhawkers, der Arcane-Bennetts u. a. hierher gelangten, kamen mit dem Leben davon. Einer der Ueberlebenden, William Lewis Manly, berichtet, nachdem sie das schreckliche Wüstental unter vielen Opfern und Qualen überwunden hatten, standen sie auf der Spitze des Randgebirges, entblößten ihr Haupt und sprachen mit Tränen in den Augen: Good Bye, Valley of Death! — Leb wohl, Tal des Todes!

(Fortsetzung folgt).



So siegte Harbig in Berlin

Die Glanzleistungen der deutschen Leichtathleten bei den Titelkämpfen in Berlin fanden ihre Krönung in dem Sieg des Dresdner Rudolf Harbig über 800 m in der ausgezeichneten Zeit von 1:49,4, mit der offizielle Weltrekord des Amerikaners Robinson unterboten ist. Wie überlegen der Rekordmann das Ziel passierte, beweist unser Bild

Raubüberfall in einer Kollektur

Während ein schweres Gewitter über Warschau niederging, betrat ein Mann eine auf der Marszalkowskastraße gelegene Lotteriekollektur und bat, dort den Regen abwarten zu dürfen. Die allein im Laden anwesende 40jährige Kassiererin gab ihm hierzu die Erlaubnis. Als der Mann jedoch festgestellt hatte, daß er mit der Angestellten allein war, zog er plötzlich einen Revolver und schlug der Kassiererin so stark mit dem Kolben auf dem Kopf, daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Darauf beraubte der Eindringling die Ladenkasse, in der sich über 900 Zloty Bargeld befanden und entwich. Die Kassiererin wurde erst geraume Zeit später in ohnmächtigem und schwer verletztem Zustand aufgefunden und in das Krankenhaus überführt.

Ein Stein auf den Schienen

Ein Eisenbahnunfall ereignete sich auf der Warschauer Vorortstrecke bei Pruszkow. Dort hatten unbekannte Täter einen mächtigen Stein auf die Schienen gelegt, der den Motorwagen eines ankommenden Zuges zur Entgleisung brachte und schwer beschädigte. Es trat eine Verkehrsunterbrechung von etwa einer halben Stunde ein. Glücklicherweise sind alle Reisenden ohne Verletzungen davongekommen.

Sport vom Tage

Große Sporttage in Zoppot

Pferderennen und Meisterschaft der deutschen Meere

Mit den Eröffnungsrennen des Danziger Reitervereins, der Meisterschaft der deutschen Meere und den großen Jubiläumsveranstaltungen der Radsportgemeinschaft Danzig von 1889, die diese aus Anlaß ihres 50. Geburtstages am 16. Juli durchführt, erreicht das sportliche Sommerprogramm im Freistaat Danzig bereits seinen ersten Höhepunkt.

Die Zoppoter Rennen des Danziger Reitervereins haben mit 559 Nennungen ein über Erwarten günstiges Meldeergebnis aufzuweisen. Während im vergangenen Jahre die drei Renntage ausschließlich Sonntagen vorbehalten waren, verteilen sie sich diesmal auf den Zeitraum einer Woche. Im Mittelpunkt der Eröffnungsrennen am 16. Juli stehen der große Preis von Zoppot, ein internationales Jagdrennen für Offiziere und der Preis der großen Zoppoter Rennwoche. Der zweite Renntag bringt als wichtigste Entscheidungen den Zoppoter Kasino-Preis und den Propaganda-Preis. Schließlich ragen aus der Fülle der Ereignisse am 23. Juli der große Preis von Danzig, das 6000 Meter lange Ostsee-Querfeldein-Jagdrennen und das Leibhusaren-Erinnerungs-Jagdrennen besonders hervor.

Der 15. und 16. Juli stehen auch noch im Zeichen des Schwimmsports. Der Zufall will es, daß die diesjährige Veranstaltung des Danziger Schwimmvereins, der am 16. Juli 1902 gegründet wurde, genau mit seinem Geburtstag zusammenfällt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß wieder große Zoppoter Schwimmertage zu erwarten sind, in deren Mittelpunkt am Sonntag vormittag die „Meisterschaft der deutschen Meere“ stehen wird.

USA-Quartiermacher kommt nach Garmisch

Erfreuliche Kunde kommt von den amerikanischen Wintersportverbänden, die beschlossen haben, sich mit starker und großer Mannschaft an den V. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen zu beteiligen. Der Zeitpunkt der Abreise wurde bereits festgelegt, und zwar werden die meisten Angehörigen der Mannschaft am 10. Januar mit dem Dampfer „Washington“ die Fahrt antreten. Die Eisschnelläufer fahren bereits am 3. Dezember, sie wollen vorher noch mehrfach in Norwegen an den Start gehen. Viel früher aber kommt bereits der Quartiermacher der USA-Olympicmannschaft, der in deutschen Sportkreisen bestens bekannte Donna Fox, der sich am 26. Juli mit der „Manhattan“ einschiffen wird, um in Garmisch-Partenkirchen die Quartierfrage eingehend zu studieren. Er wird sich mehrere Wochen aufhalten und am 1. September die Rückreise antreten.

Deutscher Reitersieg in Luzern

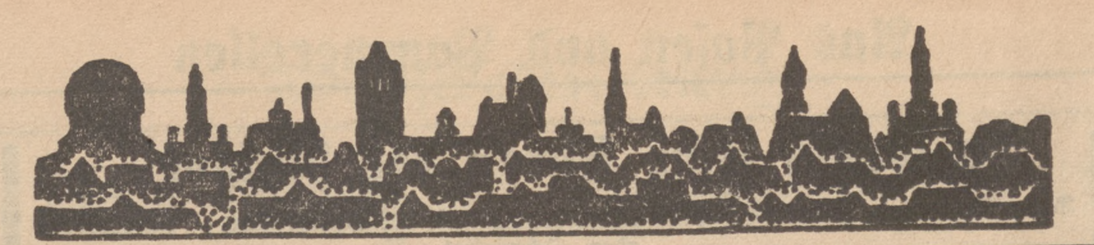
Das internationale Reitturnier in Luzern wurde am Dienstag bei sehr schönem Wetter fortgesetzt. Abgewickelt wurde das schwere, über 10 Hindernisse führende Jagdspringen um den Preis der Irischen Armee, in dem die Teilnahme auf fünf Reiter mit jeweils zwei Pferden im Höchstfalle für jedes Land beschränkt war. Die deutschen Reiter, die bisher leer ausgingen, konnten einen schönen Doppelerfolg feiern, denn Rittmeister Brinckmann brachte mit Wotansbruder und mit Baron IV den ersten und zweiten Preis heim.

Deutsche Leichtathleten in Stockholm

Für das am Freitag in Stockholm stattfindende internationale Leichtathletikfest, in dessen Mittelpunkt ein 3000-Meter-Lauf mit Mäki und den beiden Schweden Henry Jonsson und Tillman steht, werden auch einige deutsche Athleten entsandt. Grau (Eßlingen), der bei den Meisterschaften über 800 Meter als fünfter noch 1:52,9 lief, der Zweite aus der 400-Meter-Meisterschaft, Geo Müller (Saarbrücken), und Feldw. Martens (Kiel) im Hochsprung werden die deutschen Farben vertreten. Ein vierter deutscher Teilnehmer wird noch bestimmt.

Sport in Kürze

Die Europabestleistung des Jahres im Kugelstoßen gehört nunmehr dem Europameister Kreek (Estland), der bei den Wettkämpfen in Papa mit einer Leistung von 16,28 Meter siegte. Das Ergebnis bedeutet gleichzeitig neuen Landesrekord.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 12. Juli

Donnerstag: Sonnenaufgang 3.43, Sonnenuntergang 20.11; Mondaufgang 0.01, Monduntergang 16.27.

Wasserstand der Warthe am 12. Juli + 0,80 gegen + 0,87 am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 13. Juli: Wechselnde, im ganzen aber starke Bewölkung bei mäßigen westlichen bis südwestlichen Winden, im ganzen trocken, Temperaturen nur wenig ansteigend.

Gewitterschäden für acht Millionen

Die Posener Wojewodschaft ist in diesem Jahre von heftigen Naturkatastrophen heimgesucht worden, die nach provisorischen Berechnungen einen Gesamtschaden von etwa 8 Millionen Zloty verursacht haben. Am 19. Mai sind Felder, Gärten, Wege usw vom Hagel derart zerstört worden, daß ein Schaden von 4 Millionen Zloty entstand. Je 2 Millionen Zloty betrug der Schaden am 30. Juni und 1. Juli. Am meisten gelitten haben die Landwirte im Kreise Lissa. Die Lage der Landwirte, die vom Hagelschlag betroffen wurden wird durch die Tatsache verschlechtert, daß nur 20 Prozent versichert waren.

Statistik des Fremdenverkehrs

Bezeichnend für die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Polen ist eine soeben veröffentlichte Statistik der ein- und ausreisenden Ausländer in den 34 größten Fremdenorten des Landes.

Daraus ergibt sich, daß in der letzten Zählungszeit, nämlich den ersten drei Monaten dieses Jahres, nur 6330 Reichsdeutsche in diesen Städten neu angemeldet wurden, während über 7200 Reichsangehörige ihre Abmeldung aus denselben Orten vornahmen. Bei verschiedenen anderen Nationalitäten ist das Verhältnis keineswegs das gleiche. So war die Zahl der ein- und ausreisenden Engländer, Italiener, Schweizer oder Schweden vollkommen ausgeglichen. Die Gesamtzahl der ausländischen Neuankömmlinge, die von der Statistik erfaßt wurden, hält sich mit 17 847 sogar noch etwas höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, wo sie 17 349 betrug.

An der Spitze der polnischen Städte mit ausländischen Besuchern steht natürlich Warschau, das im Laufe dieses Quartals über 6700 fremde Gäste hatte. Bereits an zweiter Stelle steht Kattowitz mit fast 1800, dann erst Krakau mit über 1300 und Zakopane mit über 1000. In Chorzów betrug die Zahl der neuangemeldeten Ausländer in diesem Vierteljahr nur 265, während die Zahl der Ausländerabmeldungen sich auf 369 belief.

Die Gärtner und die Drahtzäune

Der Verband der Polnischen Gärtnervereine hat sich an den Ministerpräsidenten sowie an den Landwirtschaftsminister mit der Bitte gewandt, den Verwaltungsbehörden Weisung zu erteilen, daß bei der Durchführung der Bestimmungen über die Errichtung luftdurchlässiger Zäune nicht allzu rigorose Maßnahmen ergriffen werden, da dies vielfach den Gartenkulturen schade. Es komme häufig vor, daß die behördlichen Organe die sofortige Entfernung von Zäunen und Mauern verlangen, die mit Pfirsich-, Aprikosen- und anderen ähnlichen Obstpflanzen bewachsen sind, die hierauf durch den Verlust der stützenden und schützenden Wand einzugehen drohen.

Ein peinliches Versehen

Der falsche Tenor im Lazarett

Die Posener Stadtchronik hat eine groteske Sensation zu verzeichnen. Dem Organ der Nationaldemokraten ist ein peinliches Versehen passiert, dem ein geradezu romanhafter Sachverhalt zugrunde liegt.

Im hiesigen Militärlazarett entdeckte ein Mitarbeiter des „Kurier Poznański" einen Sänger, in dem er den berühmten italienischen Tenor Tito Schipa vor sich zu haben glaubte, der sich jedoch in Wirklichkeit als ein Jude aus Kleinpolen entpuppte. Nach seinen Angaben war er vor Jahren nach Italien ausgewandert, wo er sich Gesangsstudien hingab. Da er aber seine polnische Staatsangehörigkeit nicht verloren hatte, wurde er durch das polnische Konsulat in Rom im März d. J. zum polnischen Heere einberufen und einem Infanterie-Regiment zugewiesen. Nach kurzer Zeit erkrankte er an einem Ohrenleiden und kam ins Lazarett.

Dieser Sachverhalt gab Anlaß zum Aufbau einer Sensation, deren Kernpunkt die leichtfertige Vermutung war, daß jener große Tito Schipa rassisch nicht in Ordnung sei. Alle näheren Umstände rückten die mysteriöse Geschichte in das Licht der Unwahrscheinlichkeit.

Die Aufklärung des Falles sollte denn auch nicht lange auf sich warten lassen. Das hereingefallene Blatt war gestern genötigt, den Irrtum richtigzustellen. Zunächst veröffentlicht es eine Berichtigung des Lazarettinsassen namens Samaria Rosenstroch, der darauf hinweist, daß der Irrtum wahrscheinlich auf ein Mißverständnis oder einen Hörfehler zurückzuführen sei, da sein Pseudonym ausdrücklich Tito Schlipa und nicht Tito Schipa laute. Auch heiße sein richtiger Name Rosenstroch und nicht Rosenstrauß, wie der „Kurier Poznański" in einem Interview berichtet hatte. Zu der Berichtigung schreibt das Blatt folgendes:

„Wir haben unabhängig davon schon gestern die berühmte polnische Sängerin Dr. Stani Zawadzka um Aufklärung gebeten, ob wir nicht einer Mystifikation zum Opfer gefallen seien. Frau Zawadzka stellte fest, daß der große Tenor Tito Schipa ein gebürtiger Italiener ist, der aus Lacco in Süditalien stammt, 51 Jahre zählt und seine Sängerlaufbahn vor nahezu dreißig Jahren begann, also zu einer Zeit, da unser „Held" noch nicht das Licht der Welt erblickt hatte.

Auf die Berichtigung des Herrn Rosenstroch zurückkommend, stellen wir fest, daß sein Familienname uns völlig gleichgültig ist, aber nicht die Tatsache, warum er sich eines Pseudonyms bedient, das dem Namen des berühmten italienischen Tenors täuschend ähnlich klingt? Sonst wäre natürlich jeder Irrtum ausgeschlossen. Es wird auch jeder zugeben, daß das Wort „Schlipa", wenn es schnell gesprochen wird, nicht so deutlich klingt, wie Herr Rosenstroch meint. Der beste Beweis dafür liegt darin, daß er von unserem ersten Informator in dieser wahrlich grotesken Geschichte und ebenso von unserem Mitarbeiter, der zweifellos ein besseres Gehör hat als der jetzt ... ohrenkranke Herr Rosenstroch, eben als „Schipa" verstanden wurde!

Der jüdische Sänger hat sich in seiner Berichtigung die „Hände in Unschuld" gewaschen, aber es bleibt die Tatsache, daß der Gebrauch eines solchen Pseudonyms einer gröblichen unlauteren Konkurrenz ähnlich sieht (wenn man überhaupt von einer Konkurrenz mit dem italienischen Tenor sprechen kann!) und sehr bezeichnend ist für seine Nationalität ...

Die dritte Ursache unseres Irrtums war die, daß Herr Rosenstroch tatsächlich eine nicht durchschnittliche Stimme besitzt, die auf die italienische Schule eingestellt ist, wie wir das nach der bekannten Sängerin Linda Kamieńska feststellen, die ihn im Spital gehört hat.

Jedenfalls hoffen wir, daß Herr Rosenstroch nicht den Versuch machen wird, in Posen sein Erstkonzert zu geben, denn durch die ganze Affäre hat er sich in unserer Bevölkerung einen wenig löblichen Ruf erworben!"

Auch wir glauben nicht, daß der falsche Tenor die Stirn haben wird, in Posen aufzutreten. Lieber möchten wir den richtigen Tito Schipa, den wir seinerzeit in dem Film „Vivere" in einem Posener Kino kennenlernten, in einem neuen Film sehen und hören.

Posener Wochenmarktbericht

Der heutige Markttag zeigte bei kühlerem Wetter einen regen Besuch. Die Preise für **Landwirtschaftsprodukte** waren folgende: Tischbutter 1,60—1,65, Landbutter 1,50—1,55, Weißkäse 30—35, Sahnenkäse d. Stück 30—35, Buttermilch 5—8, Milch 18—20, Sahne Viertelliter 30—35, für die Mandel Eier zahlte man 1,05—1,10. **Geflügelpreise:** Hühner 2,50—2,60, jg. Hühner 75—1,20, Enten 2,50—3,25, Perlhühner 2,50—3,25, Tauben das Paar 1,20—1,25, Kaninchen 1,10—2,80, Puten 7,50—9,50, Gänse 4,50—4,80, Rehfleisch 1—1,10. Auf dem **Gemüsemarkt** verkaufte man den Salat zum Preise von 8—10, jg. Mohrrüben d. Bd. 10, Kohlrabi 10—15, Zwiebeln 5—10, rote Rüben 10—15, Radieschen 10, Sauerampfer 5—10, Blumenkohl der Kopf je nach Größe 20—55, Wirsingkohl 25 bis 45, Weißkohl 10—35, Sellerie d. Knolle 15 bis 25, Meerrettich 5—10, Spinat d. Pfd. 25, Tomaten 75—1,20, Rhabarber 5—8, Schoten 15 bis 25, Sauerkraut 25—30, Walderdbeeren 40, Stachelbeeren 10—15, Blaubeeren 20—25, Kirschen 15—55, Aprikosen 1,00, Himbeeren 35, Johannisbeeren 15, zwei Pfund 25, Falläpfel 35, gute Winteräpfel 50, Kartoffeln 10—15, Frühkartoffeln 10—15, Sauerkirschen 35, Wachsbohne, grünen Bohnen 35, Gurken d. Stück 20 bis 35, Pfifferlinge 40, Zitronen 35 d. Stück, saure Gurken 8—10. Die Preise für **Fleischwaren:** Roher Speck 80 bis 85, Räucherspeck 1,00—1,05, Schmalz 1,10, Schweinefleisch 55—1,00, Kalbfleisch 55—1,15, Rindfleisch 60—1,00, Schweinefilet 1,10, Schweineleber 60—65. **Fischpreise:** Hechte 1,40, Schleie 90—1,00, Aale 1,20—1,35, Karauschen 1,00, Karpfen 1,40, Bleie 80—90, Barsche 80—95, Weißfische 40—60, Krebse d. Mandel 1,80—3,20, größere Krebse d. Stück 45 bis 55 Gr., Wels 1,40, Brassen 40, Salzheringe 8—10, Matjesheringe 20—25. Der Blumenmarkt brachte eine reiche Auswahl.

Mißlungener Gaunertrick

Die Polizei hat einen gerissenen Betrüger fassen können. Dieser hatte in einem anonymen Briefe eine Frau unter Drohungen aufgefordert, 500 Zloty als Gepäck auf dem Bahnhof für ihn zu hinterlegen, den Gepäckschein aber unter „Poste restante" auf dem Postamt auf den Namen Szymanowski abzugeben. Als sich der angebliche Szymanowski dort meldete, wurde er sogleich in Empfang genommen. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um den Angestellten Stanisław Mańkowski handelt.

Schlägerei in den Baracken. Gestern wurde die Posener Rettungsbereitschaft kurz vor Mitternacht nach den Baracken am Warschauer Tor gerufen, wo sie zwei Bewohnern, die sich bei ihren persönlichen Auseinandersetzungen gegenseitig etwas grob behandelt hatten, Hilfe erteilen mußte. Es handelt sich um den 40jährigen Ignacy Stachecki, der einige Schnittwunden, und die 30jährige Maria Gałązka, die bei dem Streit einige Zähne eingebüßt hatte. Beide konnten in häuslicher Pflege belassen werden.

Der „Zirkustrick"

Die Dummen werden nicht alle

Wieder ist die Warschauer Polizei einem Gaunertrick auf die Spur gekommen. Drei arbeitslose Halunken trieben sich in ganz Polen herum und gaben an, sie seien die Leiter eines Wanderzirkus aus Brüssel, der den schönen Namen „Palais Phantastique" führen sollte. Die Betrüger gaben vor, Turner, Wahrsager, Athleten, Zwerge und andere Leute zu ihrem Zirkus engagieren zu wollen und stellten Anstellungsverträge auf vorgedruckten Firmenkarten aus. Jeder, der auf diese Weise engagiert wurde, hatte 100 Zloty für die sogenannten Manipulationskosten anzuzahlen und zu versichern, daß er auf Abruf sich auf der nächsten Eisenbahnstation stellen würde. Wie zu erwarten, stellte es sich heraus, daß dieses Zirkusunternehmen in Wahrheit überhaupt nicht existierte. Es gelang jedoch, den Gaunern auf die Spur zu kommen. Einer von ihnen hatte mehrere Tausend Zloty bei sich, sowie ein Rundreisebillett für ganz Polen. Insgesamt sind den Betrügern ungefähr 200 Personen zum Opfer gefallen.

Brieftaube überfahren

Ein ungewöhnlicher Unglücksfall ereignete sich auf einer Warschauer Straße. Eine Autotaxe überfuhr eine Taube, die nicht rechtzeitig vom Straßendamm fortgeflattert war. Ein vorüberkommender Arbeiter nahm das noch lebende Tier auf und stellte fest, daß es sich um eine Brieftaube handelte, die an einem Beinring eine Metallplakette mit dem polnischen Adler sowie eine Gummihülse mit einer Depesche bei sich trug. Das verletzte Tier wurde den Behörden übergeben, damit es dem Eigentümer zugestellt werde.

Deutsche Fernsehausstellung in Chile

Santiago de Chile. Montag wurde die Deutsche Fernsehausstellung in Santiago eröffnet, die von der Forschungsanstalt der Deutschen Reichspost veranstaltet wird. Es handelt sich dabei um die gleiche Ausstellung, die bei dem Weltpostkongreß in Buenos Aires erfolgreich gezeigt wurde und gegenwärtig auch in Rio de Janeiro läuft. Der Eröffnung wohnten u. a. der Innenminister Alfonso, der Wirtschaftsminister Bianci, sowie die Direktoren der Post und des Elektrizitätsdienstes bei.

Der Leiter der Fernsehkommission, Ingenieur Preßler, dankte in seiner Ansprache den chilenischen Stellen für ihr Interesse und ihr Entgegenkommen bei der Veranstaltung dieser Ausstellung, während der Direktor des Elektrizitätsdienstes den Veranstaltern für die in Chile erstmalige Fernsehausstellung dankte und sie im Namen des Innenministers willkommen hieß. Die anschließenden Vorführungen fanden bei allen Teilnehmern größtes Interesse. Die Presse von Santiago hatte schon seit Wochen den Vorbereitungen der Fernsehausstellung größte Beachtung geschenkt.

Sommerabend

In des heißen Tages Glut
webt sich kühl ein Lächeln ein.
Wenn des Tages Arbeit ruht,
ladet es zur Feier ein.

Durch des Reifens bunten Traum
geht die sanfte Dunkelheit ,
nur des Sommers Märchenbaum
steht in seinem lichten Kleid.

Erde ist dem Himmel gleich
in des Schweigens Schattenstund',
und das gold'ne Sternenreich
ist mit uns in stetem Bund.

Wollen nun zufrieden sein
nach des Tages Müh' und Hast:
Lächelnd steigt der Sternenschein
in die Kammer unsrer Last.

Käthe Kamalla.

Wilhelm von Scholz

Zu seinem 65. Geburtstag — 15. Juli 1874.

Von Professor Dr. Ernst Friedrichs

Mitten in die Hochblüte des Naturalismus schneiten ein paar Dichter hinein, die ganz anders waren und daher zunächst auch ganz allein standen. So allein, daß sie, um überhaupt Verständnis für ihre Dichtungsart zu erwecken, erst zu mancher theoretischen Schrift über ihre Kunstauffassung greifen mußten. Es sind dies mit die eingehendsten und lehrreichsten Erörterungen, die je über das deutsche Drama geschrieben sind: Wilhelm von Scholz' „Gedanken zum Drama" (1905) und Paul Ernst's „Weg zur Form" (1906). Sie gehen in zweifacher Hinsicht gegen das naturalistische Drama vor: gegen seine Formlosigkeit, und an Stelle der „Natur" setzen sie das Seelische im Menschen. Es ist dafür das Wort „die neuklassische Dichtung" geprägt worden.

Wilhelm von Scholz ist nun nicht als Dramatiker zuerst aufgetreten, sondern als Lyriker. Aber sein erstes Gedichtbuch „Frühlingsfahrt" (1896) und später die Sammlung „Der Spiegel" kennzeichnen bereits genau den Weg, den er bis heute in allen seinen Dichtungen verfolgt: das tief Innerliche im Menschen hervortreten zu lassen und zu zeigen, „die Phantasie ist nicht Notbehelf. Sie ist Kern und Wesen und Quelle unserer Kunst. In ihr ist die Wahrheit unserer Kunst".

Durch alle seine Dichtungen, und er hat viele geschrieben, geht dieses Seelische, Uebersinnliche, Mystische, und das findet er besonders in der deutschen Seele, und damit ist er stets auch ein Erwecker des Deutschtums gewesen.

Am meisten ist der Dramatiker unter ein größeres Publikum getreten: „Der Wettlauf mit dem Schatten" (1921) hatte einen Welterfolg; das Stück ist auch in England, dann in Japan aufgeführt worden. Ebenso verdient auch Erfolg sein letztes Schauspiel (1938) „Die Frankfurter Weihnacht". Unter seinen Romanen ist wohl als der beste „Perpetua" aus dem Jahre 1926 anzusehen. Diese Geschichte des 15. Jahrhunderts bietet ihm so recht Gelegenheit, in die deutsche Seele zu schauen. Er verweilt gern in der deutschen Heimat und gibt dabei treffliche Naturschilderungen: so ist dem eigenen Leben gewidmet sein „Berlin und Bodensee" — beide sind seine Heimat, die letztere noch heute. Und diesem Buch schließt sich an eine Fortsetzung „Eine Jahrhundertwende". Ebenso ist in den „Gefährten" viel vom eigenen Leben. Es sei auch noch auf mancherlei wie die Novelle „Die Pflicht" hingewiesen.

Wenn wir am Schluß auf sein mit Willy Andreas zusammen herausgegebenes Sammelwerk „Die großen Deutschen — neue Deutsche Biographie" hinweisen, so soll damit betont sein, ein wie eifriger, gewissenhafter Arbeiter Wilhelm von Scholz stets für „die großen Deutschen" und für die Größe Deutschlands gewesen ist.

Am Rande bemerkt ...

Vernagelte Kirchentüren

Als die Evangelischen von Racot im Kreise Kosten an einem der letzten Sonntage ihr kleines Kirchlein zum Gottesdienst aufsuchen wollten, fanden sie die Schlösser der Eingangstür und der Sakristeitür derart mit Eisenkeilen vernagelt, daß sie nicht hineinkonnten. Im Beisein eines Polizeibeamten ließ der Pfarrer, der die verwaiste evangelische Gemeinde betreut, die starken Eisenkeile entfernen. In Anwesenheit des Beamten wurde auch der Gottesdienst gehalten, der ohne Störung verlief. Schon vor mehreren Wochen hatte die Gemeinde ein ähnliches Erlebnis, das der „Kurier Poznański“ mit dem Wohlmeinen der Bevölkerung zu rechtfertigen versuchte. Damals wurden der Küsterin, die am Sonnabend die Kirche für den Gottesdienst herrichtete, die Schlüssel abgenommen und die Kirche verschlossen mit dem Bemerken, daß das Gotteshaus den Katholiken übergeben werden müsse. Tatsächlich konnte die Gemeinde am darauffolgenden Sonntag nicht in das Gotteshaus, aber ein Vorstelligwerden bei den Behörden erwirkte doch, daß der Schlüssel zurückgegeben und die Bevölkerung auf das Unstatthafte ihres Tuns hingewiesen wurde. Leider sind, wie das neueste Vorkommnis zeigt, die Angriffe auf die Kirche nicht erloschen. pz.

Da sprach seine Ehren der Richter ...

Der eifersüchtige Inder. — Die Achtzigjährige mit der Bratpfanne. — Chloroform oder Schwindel

Seltsam ist oft das Treiben in englischen Gerichtssälen. Auch hier zeigt sich in zahllosen Verhandlungen der Charakter und das Wesen des Britentums, aber auch — seiner fremden Gäste. Einer von diesen stand in diesen Tagen vor den Schranken eines Londoner Gerichts. Hari Bhajan Daß hieß der Angeklagte, ein 27jähriger Inder, der, als er in London lange Zeit weilte, die Bekanntschaft einer Engländerin machte, die ihm bedenkenlos die Heirat zusagte. Daß fuhr nach Indien, um sich von seinen Eltern die Heiratserlaubnis zu holen. Aber als er wiederkam, stellte er fest, daß die Frau sich inzwischen mit einem jungen Londoner zusammengetan hatte und von ihm nichts mehr wissen wollte. Daß beschloß sich zu rächen, er warb ein Individuum namens Green an, und besprach mit ihm die Einzelheiten, um seinen Nebenbuhler mittels einer Bombe zu beseitigen. Caleb aber hielt nicht dicht. So kam es, daß Daß nun vor Gericht stand. Das Gericht war milde, es gewährte dem Inder drei Jahre Bewährungsfrist unter der einzigen Bedingung — daß er so schnell als nur möglich in seine Heimat zurückkehre. Was Daß auch versprach. Er hatte von London genug.

Vor einem Gericht in Birmingham erschien dieser Tage eine Frau im Alter von 80 Jahren. Es sollte darüber entschieden werden, ob man sie des Mordes oder nur des Totschlags anklagen mußte. Das Opfer der Greisin war ihr eigener 76 Jahre alter Ehemann gewesen. Sie hatten ein unfriedliches Leben miteinander gehabt. Mary Bryam pflegte beim geringsten Anlaß nach ihrem Gotten mit harten Gegenständen zu werfen, mit Schüsseln, Tassen, Teller, Kohlen, Töpfe oder sie verprügelte ihn mit der Bratpfanne. Als sie ihren Gatten wieder einmal mit der Bratpfanne bearbeitete, brach er plötzlich zusammen. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Das Gericht entschied sich für die Erhebung der Anklage wegen Totschlags. Die 80jährige Totschlägerin ließ sich stumpf und still in ihre Zelle führen.

Einen seltsamen Verkehrsunfall hatte ein Doktor James Lidell zu verzeichnen, der kürzlich vor einem Gerichtshof in Nordlondon stand. Er war beschuldigt, auf der falschen Seite gefahren zu haben. Dadurch hatte er einen Zusammenstoß verursacht, außer den beteiligten Autos wurde niemand verletzt. Die Anklage führte aus, daß sich der Arzt in einem sonderbar benommenen Zustand befunden hatte, als Polizisten auf der Unfallstelle erschienen. Die Verhandlung ergab ein seltsames Bild der „eigentlichen“ Unfallursache. Der Arzt hatte auf seiner Fahrt neben sich einen Kasten mit Medikamenten. Durch die Erschütterungen des sich bewegenden Wagens lockerte sich der Korken einer Flasche mit Chloroform, der emporsteigende „Duft“ betäubte den Arzt so, daß er in seiner Verwirrung nicht mehr des Steuers mächtig war. Da der Angeklagte unbestraft war und man keine Gegenbeweise hatte, so sprach man ihn frei.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Kinderfest.** Am Sonntag, 9. Juli, feierte die Schule der Landgemeinde Schetlanke ihr diesjähriges Kinderfest. Die Kinder vergnügten sich im Garten des Vg. Hoeth bei frohem Spiel. Dann wurde im Saal an langen Tafeln von der Schulgemeinde gestifteter Kaffee und Kuchen eingenommen. Den Höhepunkt bildeten das Stangenklettern nach allerlei leckeren Sachen, und die sonstigen das Kinderherz erfreuenden Belustigungen. Nach dem Spiel wurden die Kinder mit Wurst, Semmeln und Limonade erquickt. Um 21 Uhr wurde unter Vorantritt der Musik der Heimweg angetreten.

Grodzisk (Grätz)

an. **Eine Stadtverordnetensitzung** fand hier am 9. Juli unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Masurkiewicz statt. Der Starost des Kreises Neutomischel war ebenfalls anwesend. Es fanden die Wahlen von zwei Kreistagsmitgliedern statt. Gewählt wurden Kaufmann Tadeusz Górzak sowie Dr. Losoczyński. Ersterer war bekanntlich vor einiger Zeit durch die nationale Partei (Narodowcy) zum Bürgermeister von Bentschen gewählt, durch den Kreisstarosten aber nicht bestätigt worden.

Leszno (Lissa)

n. **Zu dem Verkehrsunfall,** der sich am vergangenen Montag auf der Storchnester Chaussee ereignete, ist zu bemerken, daß der vom Autobus Ueberfahrene namens Jan Szulczyński selbst die Schuld an dem Unfall trägt. Die nähere Untersuchung hat ergeben, daß Szulczyński sich in angeheitertem Zustand befand und nicht rechts gefahren ist. Der vom Unfall Betroffene hat mehrere schwere Verletzungen erlitten.

Września (Wreschen)

ü. **Folgenschwerer Zusammenstoß.** In der ul. Sienkiewicza wurde der Radfahrer Stanisław Taberski aus Targowa Górka von dem Personenauto des Gutsbesitzers Tadeusz Keller aus Sokolowo angefahren und in den Graben geschleudert. Mit schweren Körperverletzungen wurde T. ins Krankenhaus überführt.

Kępno (Kempen)

ü. **Ein Blitz in der Volksschule.** Während des letzten Gewitters schlug ein Blitz in das Volksschulgebäude in der Ortschaft Stogniewice ein, in dem 72 Fensterscheiben zertrümmert und die Wohnung des Schulleiters Mazurek demoliert wurde.

Sieraków (Zirke)

ü. **Unfall oder Mord?** Am 30. Juni wurde bei Nowy Zaton die Leiche des 39jährigen Arbeiters Teofil Augustyniak aus der Warthe gefischt, der seit dem 25. Juni verschwunden war. Da die Leiche am Kopf und im Gesicht Schlagwunden aufwies, veranlaßte der Posener Staatsanwalt eine Sektion derselben. Im Laufe der Untersuchungen wurde festgestellt, daß A. in der Nacht zum 26. Juni in angeheitertem Zustande mit der Bedienung der Fähre in einen Streit geraten und dann ins Wasser geworfen worden war. Darum wurden im Verdacht, den Tod des A. verursacht zu haben, Edward Szostak und Jan Plura aus Zirke verhaftet, aber nach dem Verhör wieder aus dem Gerichtsgefängnis in Birnbaum entlassen.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Während des Dienstes ertrank** am Montag mittag gegen 12 Uhr im Barlinsee bei Neuzattum der Staatl. Förster Musial infolge Herzschlag. Musial hatte seinen Hund an einer Leine befestigt und diese um seinen Leib geschlungen, um das Tier auf dem See auf Wasserwild zu dressieren. Nach einiger Zeit bemerkten Ausflügler den im Wasser verzweifelt kämpfenden Hund, der immer im Kreise herumschwamm. Herbeigeeilte Hilfe zog das verängstigte Tier heraus und mußte zu ihrem Schrecken sehen, daß an der Leine der ertrunkene Förster hing, an dem Wiederbelebungsversuche zwecklos waren.

hs. **Der Posener Wojewode besuchte** am Dienstag, dem 11. Juli, unsere Kreisstadt und Umgegend.

hs. **Schiffahrt.** Dampfer „Venus“ traf Dienstag früh um 9 Uhr aus Posen im hiesigen Hafen ein, um auf leere Kähne aus Deutschland zu warten.

Wągrowiec (Wongrowitz)

Motorradkatastrophe

dt. Auf der Chaussee von Lopienno nach Janowitz kam es zwischen dem Motorrad von Richard Krüger aus Janowitz und einem Wagen des Rittergutes Lopienno zu einem derartigen Zusammenstoß, daß Krüger getötet wurde, während der Mitfahrer Otto Schulz mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus in Znin eingeliefert werden mußte.

dt. **Brand im Sägewerk.** In der Nacht zum Montag entstand auf bisher ungeklärte Weise ein Brand im Sägewerk von Leonard Lukasiewicz in Marktstädt, der glücklicherweise bald zum Stillstand gebracht werden konnte.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Unglücksfall mit tödlichem Ausgang.** Einem Unglücksfall fiel der Kesselschmied Jan Henke aus Rogasen in der Brennerei des nahegelegenen Gutes Jaktorowo, Besitzer Pankalla, zum Opfer. Henke unternahm mit dem Besitzer Pankalla eine Besichtigung der Arbeiten und stieg auf ein sieben Meter hohes Gerüst. Plötzlich verlor Henke das Gleichgewicht und stürzte herunter, wobei er auf den Zementfußboden so unglücklich fiel, daß er einen Schädelbruch erlitt. In schwer verletztem Zustand wurde der Verunglückte sofort in das hiesige Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo er seinen Geist aufgab.

ds. **Vom Blitz getötet.** Ein schweres Gewitter zog über der Ortschaft Dziembowo und Umgegend hinweg. Während des Gewitters befand sich die 18jährige Jasińska auf der Wiese. Sie wurde vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.

Białośliwie (Weißenhöhe)

§ **Schankkonsens entzogen.** Am 5. Juli wurde dem Gastwirt Erich Oehlke mit sofortiger Wirkung der Schankkonsens entzogen. Mit Oehlke verliert der letzte Deutsche von hier seine Konzession, die er bereits seit dem Jahre 1912 besaß.

Bydgoszcz (Bromberg)

Unter einen D-Zug geworfen hat sich am Sonntag gegen 18 Uhr auf dem Bahndamm der Strecke Bromberg—Thorn in der Nähe der Kilińskiego in Bleichfelde eine etwa 45jährige weibliche Person. Sie soll vorher bereits einmal versucht haben, sich von einem Personenzug überfahren zu lassen. Der Lokomotivführer konnte aber noch den Zug zum Stehen bringen. Die Frau verschwand dann in den Sträuchern neben den Bahnanlagen. Als später ein D-Zug herankam, sprang die Frau etwa 50 Meter vor dem Zuge auf das Gleis. Der Lokomotivführer auch dieses Zuges zog die Bremsen, konnte jedoch das Unheil nicht mehr verhüten. Die Frau wurde überfahren und vollkommen zerstückelt.

Wieder Gasbeleuchtung? Nachdem in den Hauptstraßen Thorns vor mehr als Jahresfrist die alte Gasbeleuchtung durchweg durch elektrisches Licht ersetzt worden ist, ist auf dem Altstädtischen Markt, dem Posteingang gegenüber, in diesen Tagen zum allgemeinen Erstaunen wieder eine Gaslaterne aufgestellt worden. Einsam steht sie dort auf hohem ausladenden Eisenmast. Da der Altstädtische Markt nur auf seiner Ost- und Südseite durch die elektrische Beleuchtung der Straßenzüge in helles Licht getaucht ist, während Nord- und Westseite bisher im schummrigen Halbdunkel lagen, so ist dieser scheinbare Schritt zurück immerhin als ein Schritt vorwärts zu bezeichnen.

Toruń (Thorn)

Ein ganz besonders Schlauer glaubte einer von den Dieben zu sein, die wiederholt dem Pfarrhaus im nahen Rudak Besuche abstatteten und dem Pächter desselben, Lehrer i. R. Steiner, erhebliche Schäden im Hause, wie auch im Garten und auf dem Bienenstand zufügten, so daß St. zu seinem Selbstschutz Fußangeln legen und Schreckpistolen aufstellen mußte. Wiederholt haben sich aus letzteren Alarmschüsse gelöst, ein Zeichen also, daß Diebe sich an die Arbeit machten, aber vertrieben wurden. Was geschieht nun? Es lief eine anonyme Anzeige bei der Behörde ein, durch die Steiner des illegalen Waffenbesitzes verdächtigt wurde; denn er schieße öfters nächtlicherweile. Natürlich ergab die daraufhin erfolgte Haussuchung keine Bestätigung jenes Verdachts.

Grudziądz (Graudenz)

Schweres Unglück bei einer Kahnfahrt

Am Sonntag gegen 18 Uhr unternahmen mehrere Personen auf einem Teich bei Dragaß eine Kahnfahrt. Plötzlich kenterte der Kahn und die Insassen stürzten in das Wasser. Dabei fanden ein 43jähriger Mann aus Dragaß und ein 20jähriges Mädchen aus Michelau den Tod. Nach den Leichen wurde sofort gesucht. U. a. nahm an den Nachforschungen auch die Graudenzer Feuerwehr teil. Schließlich wurden die Leichen geborgen. Die Namen der Toten konnten bisher nicht ermittelt werden.

Więcbork (Vandsburg)

dtp. **Todesfall.** Im hohen Alter von 89 Jahren verstarb der Altsitzer Wilhelm Sodtke in Seemark.

Tczew (Dirschau)

ng. **Zwei Mädchen vom Blitz erschlagen.** Am letzten Freitag nachmittag ging über den Kreis Dirschau ein heftiges Gewitter nieder. In Klonówko schlug ein Blitz in eine Gruppe Mädchen, die auf dem Felde Kühe hüteten, und verletzte drei von ihnen schwer. Während die beiden Schwestern Stefańska kurze Zeit nach dem Unfall starben, schwebt das dritte Mädchen, Gläser, in Lebensgefahr.

Wir gratulieren

Ihren 70. Geburtstag beging am 11. d. M. Frau Adelheid Laske in Lissa, ul. Narutowicza, und ihren 76. Geburtstag Frau Anna Nerlich in Lissa, Rynek 32.

Kunst und Wissenschaft

Ausländerkurs der Münchener Universität

Die Teilnehmer des ersten diesjährigen Ferien-Sommerkurses für Ausländer der Universität München, deren Zahl sich seit der kürzlichen Kursöffnung bereits auf 160 Angehörige 22 verschiedener Nationen erhöht hat, wurden im Großen Sitzungssaal des Rathauses im Namen des Oberbürgermeisters Karl Fiehler, durch den Direktor des städtischen Kulturamtes, Ratsherrn M. Reinhard, begrüßt.

Ratherr Reinhard hieß die Ausländer aufs herzlichste in München willkommen. Er sprach über die Bedeutung Münchens als besonders geeignete Stätte, dem Ausländer einen eindringlichen Begriff von der Kultur, der Arbeit und dem Wesen des deutschen Volkes zu geben. Die Stadt München freue sich immer, gerade auch Vertreter der ausländischen studierenden Jugend bei sich zu sehen, die ja besonders berufen sei, Mittlerin zwischen den Nationen zu sein. Die ausländischen Gäste sollten sich hier so wohl fühlen wie zu Hause.

Professor Dr. Julius Wilhelm, der Leiter der Kurse, dankte zugleich auch als Vertreter des Rektors der Universität für die Begrüßung und hob hervor, daß die Stadt schon immer den Ausländerkursen der Universität großes Entgegenkommen gezeigt habe. Das zeigte sich namentlich auch in der Gewährung einer Reihe von Vergünstigungen für die Kursteilnehmer. Besonders dankenswert sei, daß die Stadt nun auch für die Unterstützung bedürftiger Kursteilnehmer eine Beihilfe in Höhe von 500 RM gewährt habe.

Professor Bunke Oberweimar †

In Oberweimar starb im 82. Lebensjahre der Altmeister der mecklenburgischen Landschaftsmalerei, Professor Franz Wilhelm Johannes Bunke. Am 3. Dezember 1857 in Schwaan bei Rostock geboren, besuchte Bunke, der Sohn eines Mühlenbauern, die Rostocker Gewerbeschule, wo er Schüler von Paul Tischbein und Theodor Rogge im Zeichnen war. Nach einsemestrigem Besuch der Berliner Kunstakademie ging er an die Kunstschule nach Weimar, das schließlich seine Wahlheimat wurde.

Von Einfluß für seine sich schließlich ganz der Landschaftsmalerei widmende Arbeit wurde Professor Theodor Hagen (Berlin) und die mecklenburgische Heimat. Bis in seine letzten Lebensjahre kehrte er alljährlich nach Schwaan zurück, wo er den Sommer über bis in den Dezember unermüdlich tätig war.

Unter Bunkes Werken, die heute in allen größeren Galerien Deutschlands, in England nud Amerika zu finden sind, sind am bekanntesten geworden: „Flußlandschaft“, „Abend im Spätherbst“, „An der Warnow“, „Aufsteigendes Gewitter“, „Mecklenburgische Landschaft“.

Das Erbe von Johann Strauß

In letzter Zeit wurden verschiedene Meldungen über das Schicksal des Nachlasses von Johann Strauß veröffentlicht. Wie die Gemeinde Wien nun mitteilte, ist der gesamte künstlerische und persönliche Nachlaß des Walzerkönigs in das Eigentum der Stadt übergegangen und von dieser in Obhut genommen worden. Durch diese Tat wird der schon lange bestehende Plan der Schaffung einer würdigen, der Bedeutung des Meisters für die Stadt Wien entsprechenden Strauß-Gedenkstätte wieder aktuell. Die städtischen Sammlungen wurden beauftragt, diese Gedenkstätte baldigst zu errichten und der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Eröffnung des Musischen Gymnasiums

Im Rahmen eines Festaktes wurde in Frankfurt a. M. im Kaiser-Saal das Musische Gymnasium, dessen Gründung vor einigen Monaten von Reichsminister Rust angeordnet worden ist, eröffnet. In den letzten Wochen wurden bereits in Berlin, Dresden, Breslau und in Wien die aus den einzelnen Gauen angemeldeten musikalisch begabten Schüler einer Aufnahmeprüfung unterzogen. Außerdem werden in diesen Tagen noch Schüler aus den westlichen Gauen, aus Frankfurt a. M. geprüft. Es haben sich bereits 600 Schüler zur Aufnahme in das Frankfurter Gymnasium angemeldet; allerdings können vorerst nur 150 Aufnahme finden. Der Unterricht wird am 1. September 1939 aufgenommen. Dem bekannten Berliner Komponisten, Professor Dr. Thomas, ist die kommissarische Leitung der Schule übertragen worden.

Der Tiefenbronner Altar

Jeder süddeutsche Kunstfreund kennt den 1431 entstandenen Magdalenen-Altar von Lukas Moser im badischen Dörflein Tiefenbronn bei Pforzheim, eines der köstlichen Werke altdeutscher Malerei. In jüngster Zeit kam das kostbare Altarwerk zur Restaurierung nach Freiburg i. Br. Sie wurde von dem Konservator P. H. Hübner durchgeführt. Es stellte sich heraus, daß der Altar seit dem Jahre 1600 mehrmals übermalt wurde, sehr zuungunsten des Kunstwerkes. Nun erstrahlt das Werk wieder erstmals seit 250 Jahren in seiner alten Schönheit.

Pre'sfestsetzung für Oelsaaten

Zwischen der Zentralstelle für den Umsatz mit Ölsaaten und dem Verband der Polnischen Ölproduzenten werden Verhandlungen geführt, die den Abschluß eines Vertrages über die Abnahme der Ölsaatenerzeugung durch die Ölindustrie im Wirtschaftsjahr 1939/40 zum Ziele haben. Über die Grundpreise ist bereits eine Einigung zustandegekommen. Die Ausgangspreise, die vom Landwirtschaftsministerium sowie vom Ministerium für Industrie und Handel bestätigt worden sind, betragen je 100 kg für Rapssamen 42 zł franko Empfangsstation, Leinsamen 37 zł, Hanfsamen 27 zł und Sonnenblumensamen 32 zł. Gleichzeitig sind auch die Preiszuschläge für die folgenden Monate festgelegt worden. Sie stellen sich für Raps für die zentralen, südlichen und östlichen Wojewodschaften auf 1,50 zł bis Ende März 1940, für die westlichen Wojewodschaften auf 1 zł. Die monatlichen Preiszuschläge für Leinsamen sind einheitlich für das ganze Staatsgebiet auf 1 zł bis Ende März 1940 festgelegt. Für Hanfsamen und Sonnenblumkörner werden die Zuschläge für das ganze Staatsgebiet 0,60 zł bis Ende März des nächsten Jahres betragen. Die Preiszuschläge für Raps und Leinsamen sind bedeutend höher als die vorjährigen, so daß dadurch der gegenüber dem Vorjahre etwas niedriger gehaltene Grundpreis für Leinsamen bis zu einem gewissen Maße ausgeglichen wird. Die Verhandlungen zwischen der Zentralstelle für den Ölsamenhandel und dem Verband der Polnischen Ölproduzenten dauern noch an, sollen aber in kurzer Zeit zu Ende geführt werden.

Getreidereserven und Viehaufzucht

Der gestrige „Dobry Wieczór" befasst sich mit der polnischen Getreidepolitik und fordert, dass man, bevor man irgendwelche Getreidemengen zur Ausfuhr frei gebe, sehr sorgsam prüfen müsse, in welchem Umfange man die von der Ernte zu erwartenden Ueberschüsse als Reserve bereitzustellen habe, die für den Fall der Landesverteidigung notwendig werden könnten. Bereits in nächster Zeit werde festgelegt werden, welche Summe für den Ankauf solcher Getreidereserven zur Verfügung gestellt werden würden. Darüber hinaus stellt der „Dobry Wieczór" fest, dass in immer steigendem Masse die Getreideüberschüsse von den Bauern zur Viehaufzucht verwandt würden, da eine einfache Rechnung ergebe, dass auf diesem Umwege die Bauern von ihren Ernten höhere Erträge erzielen könnten. Auch nehme der Fleischverbrauch ständig zu. Seit einigen Jahren habe die Zahl der in Polen aufgezogenen Schweine sich jährlich um rund 300 000 Stück vermehrt, und dazu sei ein Bedarf von 1,2 Millionen Doppelzentner Futtergetreide notwendig. Wenn die Viehaufzucht weiter in dem gleichen Umfange zunehmen sollte und die Getreideernte etwa die gleichen Ergebnisse wie jetzt beibehalten würde, so sei vorauszusehen, dass bereits nach etwa fünf Jahren kaum noch wesentliche Getreideüberschüsse für die Ausfuhr ins Ausland vorhanden sein würden.

Die Aussichten für die polnische Handelsbilanz

Nachdem die Handelsbilanz Polens in den ersten 4 Monaten d. Js. einen Ausfuhrüberschuss von 36 Mill. Złoty erbrachte, war die Handelsbilanz im Monat Mai wiederum mit 5 Mill. Złoty passiv. Die „Gazeta Handlowa" glaubt die Prognose stellen zu können, dass in den Sommermonaten die Handelsbilanz mit einem Passivsaldo für Polen abschliessen wird, dass aber im Herbst mit dem Einsetzen der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse wieder ein Ausfuhrüberschuss sich ergeben und so ein Ausgleich in der Handelsbilanz herbeigeführt werden wird.

Auftrag von zwei Motorschiffen für Belgien

Nach einem Bericht des „Kurier Bałtycki" hat die „Żegluga Polska" in Gdingen vor einigen Tagen in einer belgischen Werft zwei neue Motorschiffe, die die gleiche Konstruktion haben und dem Frachtverkehr dienen sollen, in Auftrag gegeben. Die technischen Einzelheiten sind folgende: Länge 104,50 m, Breite 14,70 m, Tiefgang 6,20 m, Tragfähigkeit je 4000 t, angetrieben durch Explosionsmotore von 2800 HP, Geschwindigkeit 14 bis 15 Meilen pro Stunde mit voller Ladung. Die Schiffe werden auf der Mittelmeerlinie der „Żegluga Polska" verkehren.

Maschinenbestellungen für die lettländische Tabakindustrie

Wie berichtet wird, sind leitende Persönlichkeiten der vor kurzem neugegründeten lettländischen Aktiengesellschaft für Tabakerzeugnisse „Tabaka" von einer Studienreise nach Deutschland zurückgekehrt, wo sie eine Reihe grosser Betriebe der Tabakindustrie besichtigt haben. Der Zweck dieser Reise war in erster Linie der, sich mit den neuesten Produktionsmethoden der deutschen Tabakindustrie bekanntzumachen. Auf Grund der auf dieser Studienreise gesammelten Erfahrungen werden in nächster Zeit Beschlüsse über die Anschaffung moderner technischer Ausrüstungen und Maschinen für die A.-G. „Tabaka" gefasst werden. Die neue Fabrik der „Tabaka", die im nächsten Jahre betriebsfertig sein wird, soll so leistungsfähig gestaltet werden, dass sie in der Lage ist, den gesamten Bedarf Lettlands an Tabakwaren zu decken.

Feste Haltung am Grubenholzmarkt

Wie schon aus früheren Berichten hervorging, ist die Tendenz am polnischen Grubenholzmarkt sehr fest. Die erhöhten Preise haben sich im ganzen Lande durchgesetzt. Wie aus Warschau berichtet wird, verlangt man in den letzten Tagen für Grubenholz, das noch vor einigen Wochen mit 18 zł angeboten wurde, 24 zł je fm, wobei die Tendenz immer noch im Ansteigen begriffen ist.

Die hauptsächliche Ursache für diese Preiserhöhung ist in der Einkaufspolitik der Gruben zu suchen. Zu Beginn der Saison bieten diese gewöhnlich einen so niedrigen Preis, dass die Produzenten sich gezwungen sehen, die Grubenholzproduktion auf ein Mindestmass einzuschränken. Das führt wiederum dazu, dass die Gruben sich nicht genügend mit Grubenholz eindecken können. Die Folge ist dann ein sprunghaftes Anziehen der Preise. So war es auch in der letzten Saison wieder. Man hat festgestellt, dass die Kohlenproduktion im Jahre 1938 um 2 Mill. t gestiegen ist und dass demgemäss der Grubenholzverbrauch um etwa 40 000 fm hätte steigen müssen. Tatsächlich sind dagegen die Grubenholzkäufe der Bergbaugesellschaften um 160 000 fm zurückgegangen. Das ist also der Hauptgrund für die jetzigen Preiserhöhungen, zumal der Grubenholzbedarf nunmehr besonders dringend geworden ist.

Lemberger Holzmarktbericht

Auch in der vergangenen Woche sind die Preise für Sägematerial Fichte und Tanne etwas gestiegen. Kiefernholz blieb dagegen im Preise unverändert. Auch die Hartholzpreise sind unverändert geblieben. Gesucht waren besonders Friesen und Kantholz in englischen Ausmassen.

Lebhaftes Interesse war auch für Brennholz zu verzeichnen, was auf die Erschöpfung der alten Vorräte zurückzuführen ist. Die anhaltende Nachfrage hat zu einer Preiserhöhung geführt. Für gespaltenes Buchenholz werden 3.20 bis 3.40 zł je 100 kg, frei Haus bezahlt.

Bezirk Sarny

Während im Bezirk von Sarny bisher eine gewisse Ruhe im Holzhandel herrschte, wovon nur wenige Sortimente ausgenommen waren, ist gegenwärtig eine starke Belebung eingetreten. Die allgemeine Tendenz ist fest, und die Umsätze haben den Umfang früherer Jahre erreicht. Die starke Nachfrage nach trockenem Grubenholz hält weiter an. In der letzten Woche wurden etwa 20 zł je fm, loco Waggon Verladestation gezahlt. Man rechnet mit einer weiteren Preissteigerung für Grubenholz. Rege Nachfrage herrscht auch nach kiefernen Eisenbahnschwellen. Ebenso werden Eschenklötze gesucht. Nachfrage besteht auch für kiefernes Kantholz, wenn auch in geringerem Umfange.

Preise am Lubliner Holzmarkt

Die Maipreise sind im grossen und ganzen auch im Juni unverändert geblieben. Eine Ausnahme machen bei Kiefernholz lediglich Sleeper, deren Preis sich auf 10—10.25 zł je Stück erhöht hat. Einige Abweichungen zeigen sich auch bei den Eichenholzpreisen.

Vom Kielcer Holzmarkt

Bereits Ende Juni machte sich eine weitere Belebung auf dem Exportschnittholzmarkt bemerkbar. Vor allem interessieren sich die dortigen Exporteure für Tannenschnittholz zum Export. Es werden Abschlüsse mit England und Holland notiert. Am Sleepermarkt ist die Nachfrage lebhaft. Das ist darauf zurückzuführen, dass einige Exporteure Abschlüsse getätigt haben und jetzt gezwungen sind, ihren Verpflichtungen nachzukommen, wobei sie 9.50 Złoty je Stück, frei Waggon Verladestation zahlen müssen. Im Gegensatz zum Exportgeschäft ist die Nachfrage auf dem Inlandsmarkt sehr gering. Die Zunahme der Wechselproteste zwingt die Produzenten trotz der grossen Vorräte, die sie haben, zur grössten Zurückhaltung. Die Folge davon ist, dass die Sägewerke im Bezirk, die ihr Kapital bereits in ihren Vorräten festgelegt haben, ihre Produktion einschränken müssen.

Der Holzexport nach Ungarn

Die ungarischen Holzimporteure haben beim ungarischen Verkehrsministerium eine Ermässigung der Holzfrachten für polnisches Holz beantragt, da der jetzige Tarif zu hoch ist. Schwierigkeiten bereitet auch die Tatsache, dass die polnischen Banken es ablehnen, die Exportfakturen nach Ungarn zu lombardieren.

Holzlieferungen nach der Türkei

Wie die polnische Wirtschaftspresse berichtet, hat polnisches Holz zum ersten Male Eingang auf den türkischen Markt gefunden. Bei den polnischen Holzlieferungen handelt es sich um 15 000 fm Grubenholz, eine grössere Menge Kistenholz und um 25 000 fm Birkenschnittholz, die in Kompensation für Tabak, Baumwolle und andere türkische Erzeugnisse von Polen nach der Türkei geliefert werden. Ein Teil der Lieferung ist noch auszuführen. Soweit sie bereits erfolgt sind, gingen sie hauptsächlich über Danzig und Gdingen nach der Türkei.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 12. Juli 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	23.50—24.00
Roggen	14.50—14.75
Braugerste	
„ 700—720 g/l	17.00—18.00
„ 673—678 g/l	—
Hafer, I. Gattung	—
„ II. Gattung	—
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
„ 0—35%	44.00—46.00
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	41.25—43.75
„ „ I a 0—65%	38.50—41.00
„ „ II 30—65%	—
„ „ II 35—65%	34.25—36.75
„ „ II a 50—65%	31.75—32.75
„ „ II 35—50%	37.25—38.25
„ „ II 50—60%	32.75—33.75
„ „ II 60—65%	30.25—31.25
„ „ III 65—70%	26.25—27.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	27.00—27.75
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	25.50—26.25
Kartoffelmehl „Superior"	32.00—35.00
Weizenkleie (grob)	12.25—12.75
Weizenkleie (mittel)	10.50—11.25
Roggenkleie	11.50—12.50
Gerstenkleie	11.75—12.75
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen (grüne)	—
Winterwicke	—
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Gelblupinen	—
Blaulupinen	15.25—15.75
Blauer Mohn	13.75—14.25
Senf	—
Raygras	55.00—58.00
Tymothee	—
Leinkuchen	—
Rapskuchen	13.00—14.00
Sonnenblumenkuchen	18.50—19.50
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.50
Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.00—2.25
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Gesamtumsatz: 1348 t, davon Roggen 383, Weizen 70, Gerste 205, Hafer 41, Müllereiprodukte 374, Samen 235, Futtermittel u. a. 40 Tonnen.

Posener Viehmarkt

vom 11. Juli 1939.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Auftrieb: 641 Rinder, 2027 Schweine, 828 Kälber und 130 Schafe; zusammen 3626 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	66—74
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	56—62
c) ältere	46—52
d) mässig genährte	40—46
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—72
b) Mastbullen	54—62
c) gut genährte, ältere	46—52
d) mässig genährte	40—46
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	66—76
b) Mastkühe	52—62
c) gut genährte	42—46
d) mässig genährte	24—34
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	—
b) Mastfärsen	—
c) gut genährte	—
d) mässig genährte	—
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—46
b) mässig genährtes	36—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	64—74
b) Mastkälber	56—62
c) gut genährte	48—54
d) mässig genährte	40—46
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	64—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—60
c) gut genährte	40—46
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	111—114
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	107—110
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	102—106
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	92—100
e) Sauen und späte Kastrate	90—104
Schweine über 150 kg	

Marktverlauf: normal.

Bromberg, 11. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 25.50-26.50, Roggen 15.25-15.50, Wintergerste 18—19, Hafer 18.50—19, Weizenmehl 42.50—43.50, Weizenschrotmehl 95proz. 34.50-35.50, Roggenauszugsmehl 55proz. 25-25.50, Roggenschrotmehl 95proz. 20.50—21, Exportschrotmehl 24.25—24.75, Weizenkleie fein 11.75 bis 12.25, mittel 11—11.50, Weizenkleie grob 12.25—12.75, Roggenkleie 12 bis 12.75, Felderbsen —, Viktoriaerbsen —, grüne Erbsen —, Sommerwicke 23—24, Peluschken 24 bis 25, Gelblupinen 13.50—14, Blaulupinen 12.25—12.75, Winterraps 41—42, Winterrübsen 39—40, Senf 53—57, Raygras —, Leinkuchen 26—26.50, Rapskuchen 13.75—14.25, Roggenstroh lose 2.50—3, Roggenstroh gepresst 3—3.50, Netzeheu 6—6.50, Netzeheu gepresst 6.50—7.00. Gesamtumsatz: 724 t, Weizen —, Roggen 402 — absinkend, Gerste 162 — ruhig, Hafer 14 — ruhig, Weizenmehl 2 — absinkend, Roggenmehl 36 t — absinkend.

Posener Effekten-Börse

vom 12. Juli 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	60.00 G
5% Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Stücke	63.25 G
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	52.50+
grössere Stücke	53.50 B
mittlere Stücke	53.50 B
kleinere Stücke	56.50 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	46.00 B
3% Invest.-Anleihe I. Em.	75.75 B
3% Invest.-Anleihe II. Em.	74.50 G
4% Konsol.-Anleihe	60.50 G
4½% Innerpoln. Anleihe	59.50+
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon 8% Div. 38	103.00 G
H. Cegielski	51.00 G
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Tendenz: uneinheitlich.

Für Staatspapiere und Aktien fester.
Für Privatpapiere schwächer.

Warschauer Börse

Warschau, 11. Juli 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren etwas stärker, in den Privatpapieren stetig.

Amtliche Devisenkurse

	11. 7. Geld	11. 7. Brief	10. 7. Geld	10. 7. Brief
Amsterdam	281.89	283.31	282.19	283.61
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	90.33	90.77	90.33	90.77
Kopenhagen	110.97	111.53	111.07	111.63
London	24.84	24.98	24.86	25.00
New York (Scheck)	5.30¾	5.33¼	5.30¾	5.33¼
Paris	14.06	14.14	14.08	14.16
Prag	—	—	—	—
Italien	27.90	28.04	27.90	28.04
Oslo	124.88	125.52	124.98	125.62
Stockholm	128.03	128.67	128.23	128.87
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.70	120.30	119.85	120.45
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 77.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 80, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 79.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 39.75, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 61 bis 60.50, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 60—60.50, 5% Staatl. Konv.-Anl. 1924 65.00—62.00—60.00, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1936 61—59, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½prozentige Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II—III und IIIN Em. 81.00, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½% Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 58—58.25—57.50, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 71.50—71—71.25, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 65.50—65.00—65.50—66.75, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1936 65, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 59.50—59, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 69, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 66.50.

Aktien: Tendenz — belebt. Notiert wurden: Bank Polski 104—104.50, Bank Zachodni 32.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 36.50—36.63, Węgiel 33.00, Lilpop 80, Modrzejów 18, Norblin 91.50, Ostrowiec Serie B 79.50, Starachowice 48.75 bis 49.00, Żyrardów 48.50, Haberbusch 60.00.

Warschau, 11. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Einheitsweizen 26.50—27.00, Sammelweizen 26—26.50, Standardroggen I 14.75 bis 15.00, Standardroggen II 14.50—14.75, Standardgerste 18.75 bis 19, Standardgerste II 18.25 bis 18.50, Standardgerste III 18.25—18.50, Standardhafer I 21.75—22.25, Standardhafer II 21.50 bis 21.75, Weizenmehl 65proz. 39.50 bis 41.50, Weizen-Futtermittel 17.00—18.00, Roggenmehl 30proz. 27.50—28, Roggenschrotmehl 20.50—21, Roggenkleie 12.00—12.50, Felderbsen 28—30, Kartoffelmehl „Superior" 32—33, Weizenkleie grob 12.75—13.25, mittel und fein 12.00—12.50, Viktoriaerbsen 39—42, Folgererbsen 33 bis 35, Sommerwicke 22.50—23.50, Peluschken 25-26.50, Blaulupinen 11.50 bis 12, Gelblupinen 15.75 bis 16.25, Leinkuchen 25.25 bis 25.75, Rapskuchen 13.25—13.75, Sonnenblumenkuchen 40—42% 19.75—20.25, Kokoskuchen 16.75—17.25, Speisekartoffeln 4.25—4.75, Roggenstroh gepresst 3.50 bis 4.00, Roggenstroh lose 4.00—4.50, Heu gepresst I 7.50—8.00, Heu gepresst II 5.75—6.25. Gesamtumsatz: 2868 t, davon Roggen 984 — absinkend, Weizen —, Gerste 120 — absinkend, Hafer 717 — ruhig, Weizenmehl 192 — absinkend, Roggenmehl 534 t — absinkend.

Wieder eröffnet

jetzt



Evangelische Vereinsbuchhandlung

Sew. Mielżynskiego 6, I. Etg.
Tel. 34 07

Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe fugenlos) Standuhrwerke, Stoppuhren, Wächteruhren und Optische Waren (Brillen) kauft man am günstigsten beim vielgeschätzt. Fachmann

Albert Stephan



Poznan
Półwiejska 10
1. Treppe
(Halbdorfstraße)

Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie sowie Gravierungen zu mäßigen Preisen.

Der

Michel-Katalog 1940

erscheint am 16. Aug. 1939 in folgenden Ausgaben:

Michel-Europa-Katalog
1940 — Preis zł 6.55

Michel-Welt-Katalog
1940 in 1 Band — Preis zł 9.60

Michel-Welt-Katalog
1940 in 2 Bänden — Pr. zł 11.35

Michel - Grossdeutschland - Spezial - Katalog
5. Auflage — Preis zł 4,80
Erscheinungsdatum Anfang Nov. 1939

Die vielen Neuerscheinungen der Marken und ein weiterer Ausbau der Michel-Kataloge haben deren Umfang bedeutend vergrössert. Trotz dieses verstärkten Umfanges sind wieder die vorjährigen Verkaufspreise festgesetzt worden. Diese neue Ausgabe des Michel-Kataloges wird, nicht zuletzt durch die Mitarbeit hervorragender Kenner auf dem Briefmarkengebiete, wieder den Beweis erbringen, dass der Michel-Katalog mit Recht bezeichnet wird als

der führende Briefmarken - Katalog

Jedem Katalog wird eine Uebersetzungstabelle in französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache gratis beigegeben.

Vorbestellungen nimmt entgegen die

KOSMOS-BUCHHANDLUNG
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
P. K. O. Poznań 207 915 Tel. 65 89

Haben abzugeben:

1 Waggon Schalbretter 20 mm
1 „ Fußbodenbretter 26 mm, trocken
1 „ Tischlermaterial u. astreine Seiten

Anfragen bitte zu richten an

Fa. W. Bernecker, Zduny p. Krotoszyn

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten

---

Arnold Schwarze
Goldschmiedemeister
jetzt
Wały Zygmunta Augusta 3
gegenüber der Postdirektion

Herzbad Kudowa bei **Herz-, Drüsen-Erkrankungen-Basedow**
Nerven-, Blut-, Rheuma-, **Frauenleiden**
28 tägige Pauschalkur 255 RM.
Kurhotel Fürstenhof *Mineralbäder im Hause* | **Haustrinkkuren** m. d. berühmten **Eugenquelle** (einzigartige Arsen-Eisenquelle) u. d. radiumhalt. **Gottholdquelle**

Ihr Heim

schön und behaglich durch
Möbel *vom Tischlermeister*

HEINRICH GÜNTHER
MÖBELFABRIK, SWARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Wir bitten, die benötigten **Grasmäher** mit Handablagen und **Getreidemäher Original „Deering“** sowie die **Original-Ersatzteile** bei uns zu bestellen.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Möbel, Kristallsachen verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.

Jezuicka 18 (Swiętosławska)

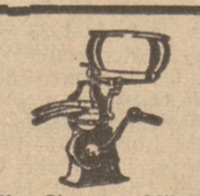


Möbel- und Bau-Tischlerei
W. Müller
św. Marcin 64.
Solide und preiswerte Anfertigung.

Ernte-Pläne
Haupttreibriemen
zur
Dreschmaschine
Woldemar Günter
Landw. Maschinen, Bedarfsartikel, Oele und Fette.
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

Getreidemäher
Original **Deering** und **Krupp**
Alle Ersatzteile zu allen Mähmaschinen
Woldemar Günter
Landw. Maschinen, Bedarfsartikel
Oele — Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Käse-Spezialitäten
Harzer
Spitz
Karpathen - Kümmelstangen
empfiehlt
Wielkopolska Fabryka Sera
Poznań, św. Roch 9/10,
Telefon 28-18,
Engros- u. Detailverkauf
ul. Wielka 18
„Monopol“.



Ehe Sie eine Milch-Zentrifuge kaufen, lassen Sie sich von Ihrem Händler oder Ihrer Einkaufs-Genossenschaft die erstklassige, weltberühmte
Westfalia-Zentrifuge
vorführen. Wo nicht zu haben, weist Bezugsquellen nach
„Primarus“
Poznań, Skośna 17.

Lacke
„Smok“
Die billigen haltbaren **Lacke am Platze**, erhältlich in Drogen- und Farbenhandlungen.

Kaufgesuche

Kaufe gebrauchte
Drehbank
1—2 m. Off. mit Preis unter **4675** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Poznań 3.

Pumpe
mit großer Leistung, Wassertümpel auszupumpen, auch gebraucht, gesucht. Offerten unter **4662** an die Geschst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Kaufe ein gebrauchtes, gut erhaltenes
Auto
neueren Typ. Angeb. mit Preisangabe unt. **4663** an die Geschst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Tausch

Tausche
eine gut eingeführte Gaststätte (Restaurant) m. Grundstück in Danzig-Langfuhr an Hauptverkehrsstraße gelegen, gegen einen gleichen Betrieb in Poznań oder Provinz. Offerten an **„PAR“** unter **„56,86“**.

Vermietungen

Möbliertes
Zimmer
Skarbowa 15, Wohnung 9.

---

2 Zimmer,
eventl. mit Küche an einzelne Dame od. Ehepaar zu vermieten. Off. unter **4671** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Poznań 3.

Zimmer
Küche, Jahr voraus
Wirt, Grobla 22.

2—3-Zimmerwohnung
mit Garten (Villa) zu vermieten.
Południowa 65.

Freundliches, sonniges
Zimmer
an Dame oder Herrn, Gegend Diakonissenhaus, ab sofort zu vermieten. Offert. unter **4666** an die Geschst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Mietsgesuche

Wohnung
4—5 Zimmer
Stadtzentrum, Parterre od. 1. Stock, ab 1. August gesucht. Off. u. **4669** an d. Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

1—2 Zimmer
mit Küche gesucht. Off. unter **4644** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Poznań 3.

Lagerräume
zu mieten gesucht. Off. unter **4660** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Poznań 3.

Offene Stellen

Suche zu sofort oder später einen tüchtigen, ehrlichen
Müllergesellen
sowie einen
Müllerlehrling
beider Landessprachen mächtig, für kl. Motormühle. Offerten unter **4676** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Heute neu!

Die Woche
In diesem Heft
Wiedergeburt der Operette

Der Adler
Großer Bildbericht über Englands Luftwaffe

Die neue Gartenlaube
Für Familie und Heim
— Neuer Roman —

Die Sendung
mit dem übersichtlichen Programm aller deutschen Sender, sowie das grosse Auslandsprogramm.

Im Buchhandel erhältlich

Auslieferung
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Suche für meine 10 to-Mühle jungen unverheirat.
Müllergesellen
Fr. Rabbow,
Poznań 14.
Łączny Młyn.

Suche für sofort oder später tüchtigen
Gärtnergehilfen
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an
Jouanne, Klęka,
p. Nowemiasto n./W.

Sekretärin
für 1000 Morgen großes Gut, perfekt deutsch-poln. Korrespondenz u. Buchführung
gesucht.
Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften an
Hoffmann,
Czechel, pow. Jarocin.

Stellengesuche

Landw. Beamter
verh., 37 Jahre alt, d.-kath., beide Landesspr. perf., 18 jähr. Praxis, sucht Stellung ab 1. 10. 1939 oder später. Off. unter **4672** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Suche
Stellung
als Stütze in besserem Hause, gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter **4673** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Einfache, tücht. Landfrau sucht von sof. oder 1. 8. 1939
Stellung
in gutem Hause, bewand. in allen Zweigen eines Haushalts. Off. unter **4674** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Suche Stellung als
Stütze
übernehme auch Hausarbeiten, gute Kochkenntnisse
Dąbrowskiego 56, W. 5.

Tiermarkt

Ia reinrassige, langhaarige, braune
Dackel-Jungtiere
3 Monate alt, Preis 30 zł und Porto. Off. unter **4627** an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Sommerfrische

Junge Dame zum
Ferienaufenthalt
in polnischem Gutshaushalt als Gesellschafterin für 16 jährige gesucht.
Auskunft Tel. **8831.**

Heirat

Suche die
Bekanntschaft
eines jungen, hübschen, gebildeten Mädchens. Bin Besitzer einer 600 Morg. großen Landwirtschaft, 23 Jahre alt. Angebote mit Bild sind unter **4677** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3 zu richten.

Verschiedenes

Nähmaschinen
repariere gut und billig. Adresse! Komme sofort.
Pietsch,
Grochowe Łąki 3.



Möbel
liefert billig in bester Ausführung.
Arndt, Tischlermeister,
Möbelwerkstatt
Wągrowiec, Klasztorna 1

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut sowie
Umzüge
in grossen geschlossenen
Möbeltransport - Autos
von und nach allen Orten führt preiswert aus
W. MEWES Nachfl.
Speditionshaus
Poznań
Tama Garbarska 21
Tel. 33-56 u. 23-35.

Kutschwagen Droschken
und dergl.
auf Gummirädern
in großer Auswahl am billigsten bei
Autorozbiórka — Poznań,
ul. Dąbrowskiego 83/85.
Telefon 88-16

Polnisch
erteilt geprüfte Lehrerin.
Pierackiego 8, W. 12.

Wir empfehlen für die Badezeit

Badeanzüge
Frottéhandtücher
Frottéstoff
für Bademäntel

Verkaufszeit
täglich von 8—18 Uhr
Sonnabend von 8—15 Uhr

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań
Textil-Abteilung
Fernsprecher 1976.

Naczelny redaktor: Günther Rinke.

Dział Polityczny: Günther Rinke. — Dział gospodarczy i lokalny: Alexander Jursch. — Kultura, sztuka, felieton, dodatek „Kraj rodzinny i świat“, dodatek rozrywkowy „W wolnei godzinie“ i dział prowincji: Alfred Loake. — Za dział sportu i dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Hartmut Toporski. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.

Politik: Günther Rinke. — Wirtschaft und Lokales: Alexander Jursch. — Kunst und Wissen, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt“, Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“ und Provinz: Alfred Loake. — Für Sport und den übrigen redaktionellen Teil: Hartmut Toporski. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.